

**KINDER
ENTDECKEN
SPRACHEN**

Sprachwege. Der Zusammen-
hang von Sprache
und Kultur am Beispiel
des Burgenland-Romani

3.8

Herausgeber und Medieninhaber:
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum

Das Unterrichtsmaterial *Sprachwege: Der Zusammenhang von Sprache und Kultur am Beispiel des Burgenland-Romani* wurde im Rahmen des Projekts *Eveil aux langues*, 42137 - CP - 1 - 97 - FR - LINGUA - LD erstellt.

Redaktion:

Wolfgang Moser

Sprachliche Beratung:

Dieter W. Halwachs

Layout & Umbruch:

Stenner + Kordik, Graz

Vervielfältigung:

Die Steirische Buchbinderei | Dietmar Reiber & Wolfgang Reimer OEG, Graz

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum

Hans Sachs-Gasse 3/I
8010 Graz

Tel.: 0316/824150

Fax: 0316/824150-6

E-Mail: office@oesz.at

www.oesz.at

ISBN: 3-85031-090-6





ske Impulse 3

Praxisreihe

KINDER ENT- DECKEN SPRACHEN Erprobung von Lehrmaterialien (KIESEL)

3.8 Ursula Glaeser,
Silvia Haumann:
Sprachwege.
Der Zusammenhang von
Sprache und Kultur am
Beispiel des
Burgenland-Romani

INHALT

1.	Vorbemerkung	3
2.	Inhalt des Unterrichtsmaterials	5
3.	Verweise auf den österreichischen Lehrplan	7
3.1	Verweise auf den Lehrplan der Volksschule.....	7
3.2	Verweise auf den Lehrplan der Hauptschule bzw. der Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schule.....	8
4.	Gesamtplanung	9
5.	Lernziele	11
6.	Projektablaufplan	13
7.	Die Projektphasen im Detail	15
7.1	Projektphase 1	15
7.1.1	Beschreibung	15
7.1.2	Materialien für die Schüler/innen	16
7.2	Projektphase 2	20
7.2.1	Beschreibung	20
7.2.2	Materialien für die Schüler/innen	23
7.3	Projektphase 3	28
7.3.1	Beschreibung	28
7.3.2	Materialien für die Schüler/innen	29
8.	Hintergrundinformation für Lehrer/innen	31
8.1	Hintergrundinformation zu Projektphase 1	31
8.1.1	Geschichte der Roma.....	31
8.1.2	Geschichte der österreichischen Roma.....	31
8.2	Hintergrundinformation zu Projektphase 2	35
8.2.1	Das Romani	35
8.2.2	Sprachliche Situation der Burgenland-Roma	35
8.2.3	Der Zusammenhang von Sprache und Kultur anhand des Wortschatzes im Romani ..	37
8.2.4	Beispiele für Erb- und Lehnwörter im Burgenland-Romani.....	38
8.2.5	Beispiele: Wochentage, Farben, Zahlen und ihre Herkunft im Burgenland-Romani .	42
8.2.6	Swadesh-Liste: Herkunft von 100 Basis-Wörtern.....	43
8.3	Hintergrundinformation zu Projektphase 3	44
8.3.1	Neuere deutsche Entlehnungen im Burgenland-Romani	44
9	Literaturhinweise	47
9.1.	Literatur zu Projektphase 1	47
9.2	Literatur zu Projektphase 2 und 3.....	48
10.	Publikationen zum Romani-Projekt	49
11.	Quellenverzeichnis	49

1. Vorbemerkung

Sprache lebt, und Sprache verändert sich. Veränderte Lebensbedingungen und kultureller Wandel spiegeln sich am vordergründigsten und nachvollziehbarsten im Wortschatz einer Sprache wider. Dieses Phänomen aufzuzeigen und für Kinder verständlich zu machen, ist Ziel des vorliegenden Unterrichtsmaterials „Sprachwege“.

Wir haben das Burgenland-Romani (d.h. die Sprache der burgenländischen Roma, auch Roman genannt) als Beispiel gewählt, weil sich hier die lexikalischen Veränderungen im Laufe der Zeit besonders gut ablesen lassen. Zudem wird mit dem Burgenland-Romani eine österreichische Minderheitensprache behandelt, die lange Zeit als „Kauderwelsch“ angesehen wurde, was aber falsch ist: Es handelt sich sehr wohl um eine Sprache mit eigenständiger Grammatik, Syntax und einem Wortschatz, der sich aus einem über Jahrhunderte mündlich tradierten Erbwortschatz sowie älteren und neueren Entlehnungen aus Kontaktsprachen zusammensetzt.

Als Form der Vermittlung wurde deshalb die Projektarbeit gewählt, weil es uns wichtig ist, dass sich Lehrer/innen und Schüler/innen mit dem Thema intensiv auseinandersetzen. Der Projektablaufplan ist nicht als starrer Rahmen, sondern als Vorschlag anzusehen, wie man an das Thema herangehen kann. Entsprechend bringen wir auch unsere Ideen ein, wie einzelne Projektschritte didaktisch aufzubereiten sind. Zudem ist die Adaptierung dieses Projektrahmens für andere Länder und andere Varianten des Romani leichter zu bewerkstelligen als bei vollständig ausgearbeiteten Lehrmitteln.

Wir hoffen, dass die Beschäftigung mit einer Sprache, die – obwohl in Österreich gesprochen – beinahe unbekannt ist, sowohl Lehrerinnen und Lehrern als auch Schülerinnen und Schülern Freude macht.

2. Inhalt des Unterrichtsmaterials

- Zusammenhang von Sprache und Lebenswelten.
- Entwicklung und Veränderung des Wortschatzes im Burgenland-Romani und im Deutschen.
- Am Beispiel des Burgenland-Romani soll die Entwicklung und Veränderung des Wortschatzes in Abhängigkeit von Lebenswelten gezeigt werden. Die Kinder sollen erkennen, dass diese Dynamik in allen Sprachen wirkt – auch im Deutschen.
- Bewusstmachen sprachlicher Vielfalt innerhalb des scheinbar homogenen Staatsgefüges.
- Steigerung des Prestiges von Minderheitensprachen.
- Erkennen, dass Staatsgrenzen keine Sprachgrenzen sind.
- Wissen, dass es neben den wenigen offiziellen Amtssprachen eine noch viel größere Zahl von Minderheitensprachen gibt.
- Den Kindern wird bewusst, dass Sprachen durch ihr jeweiliges Umfeld beeinflusst werden und sich im Laufe der Zeit verändern. Sie erkennen, dass das Konzept von Sprache nicht starr ist und erfahren am Beispiel des Burgenland-Romani, dass es sprachliche Vielfalt auch abseits der offiziellen Amtssprachen gibt.

3. Verweise auf den österreichischen Lehrplan

3.1 Verweise auf den Lehrplan der Volksschule¹

○ A Allgemeines Bildungsziel, Volksschule als sozialer Lebens- und Erfahrungsraum

„[...] Eine besondere sozialerzieherische Aufgabe erwächst der Grundschule dort, wo sie interkulturelles Lernen ermöglichen kann [...]

Im Rahmen der Auseinandersetzung mit dem jeweils anderen Kulturgut sind insbesondere Aspekte wie Lebensgewohnheiten, Sprache, Brauchtum, Texte (z.B. Erzählungen, Märchen, Sagen), Tradition, Liedgut usw. aufzugreifen. Interkulturelles Lernen beschränkt sich nicht bloß darauf, andere Kulturen kennen zu lernen. Vielmehr geht es um das gemeinsame Lernen und das Begreifen, Erleben und Mitgestalten kultureller Werte. Aber es geht auch darum, Interesse und Neugier an kulturellen Unterschieden zu wecken, um nicht nur kulturelle Einheit, sondern auch Vielfalt als wertvoll erfahrbar zu machen.

Interkulturelles Lernen soll in diesem Zusammenhang einen Beitrag zum besseren gegenseitigen Verständnis bzw. zur besseren gegenseitigen Wertschätzung, zum Erkennen von Gemeinsamkeiten und zum Abbau von Vorurteilen leisten. Querverbindungen zum didaktischen Grundsatz des sozialen Lernens und zum Unterrichtsprinzip Politische Bildung einschließlich Friedenserziehung sind sicherzustellen. [...]“ (S. 8)

○ Didaktische Grundsätze: Sprachbetrachtung, Grundstufe II

„[...] Sprachbetrachtung erfolgt möglichst im Rahmen solcher Unterrichtsformen, die Gespräche über Sprache ermöglichen und bei denen die Kinder Einsichten in Sprachstrukturen durch Entdecken, Ordnen und Vergleichen gewinnen. Dabei wird sowohl die gesprochene als auch die geschriebene Sprache zum Gegenstand der Betrachtung. [...]“ (S. 133)

¹ *Lehrplan der Volksschule* (BGBl. Nr. 134/1963 in der Fassung BGBl. II Nr. 290/2008 vom 12. August 2008), http://www.bmukk.gv.at/medienpool/14055/lp_vs_komplett.pdf (30.5.2011).

3.2 Verweise auf den Lehrplan der Hauptschule bzw. der Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schule²

○ Allgemeines Bildungsziel: 3. Leitvorstellungen

[...] Der Bildungs- und Erziehungsprozess erfolgt vor dem Hintergrund rascher gesellschaftlicher Veränderungen, [...]. Der europäische Integrationsprozess ist im Gange, die Internationalisierung der Wirtschaft schreitet voran, zunehmend stellen sich Fragen der interkulturellen Begegnung. In diesem Zusammenhang kommt der Auseinandersetzung mit der regionalen, österreichischen und europäischen Identität unter dem Aspekt der Welttoffenheit besondere Bedeutung zu. Akzeptanz, Respekt und gegenseitige Achtung sind wichtige Erziehungsziele, insbesondere im Rahmen des interkulturellen Lernens. [...]³

○ Allgemeine didaktische Grundsätze: 2. Interkulturelles Lernen

Interkulturelles Lernen beschränkt sich nicht bloß darauf, andere Kulturen kennen zu lernen. Vielmehr geht es um das gemeinsame Lernen und das Begreifen, Erleben und Mitgestalten kultureller Werte. Aber es geht auch darum, Interesse und Neugier an kulturellen Unterschieden zu wecken, um nicht nur kulturelle Einheit, sondern auch Vielfalt als wertvoll erfahrbar zu machen. Durch die identitätsbildende Wirkung des Erfahrens von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Kulturen, insbesondere in ihren alltäglichen Ausdrucksformen (Lebensgewohnheiten, Sprache, Brauchtum, Texte, Liedgut usw.), sind die Schülerinnen und Schüler zu Akzeptanz, Respekt und gegenseitiger Achtung zu führen.

[...]

Unterschiedliche Ausgangsbedingungen sind zu berücksichtigen. Eine allenfalls vorhandene Zwei- oder Mehrsprachigkeit soll positiv besetzt und die Schülerinnen und Schüler sollen ermuntert werden, Kenntnisse in der Muttersprache im Unterricht sinnvoll einzubringen.⁴

2 http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/Hauptschulen_HS_Lehrplan1590.xml bzw. http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_unterstufe.xml (6.6.2011).

3 <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/865/hs1.pdf> bzw. <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11668/11668.pdf> (6.6.2011).

4 <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/866/hs2.pdf> bzw. <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11668/11668.pdf> (6.6.2011).

4. Gesamtplanung

Themenbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachen und Lebensumfeld • Amtssprachen und Minderheitensprachen
Schulstufe	ab Ende der 4. Schulstufe
Reihung im KIESEL-Curriculum	Das Unterrichtsmaterial „Sprachwege“ sollte am Ende des KIESEL-Curriculums eingesetzt werden, da auf Grund der Komplexität des gebotenen Inhalts Vorwissen über Sprache(n) auf jeden Fall von Vorteil ist.
Arbeitsform	Projektarbeit
Zeitraumen	3 Projektphasen
Unterrichtssprache	Deutsch
Verwendete Sprachen	Romani, Deutsch
Benötigte Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • 3 Texte • 3 Landkarten
Materialergänzungen	<ul style="list-style-type: none"> • Wortkärtchen • eine farbige Karte von der Wanderroute der Burgenland-Roma • eventuell eine Kasette/CD mit Roma-Musik⁵ • eventuell Bildmaterial

⁵ Downloadbar w.a. von <http://romani.uni-graz.at/rombase>

5. Lernziele

Projektphase 1: Vorwissen schaffen

- Wissen darüber, wer/was Roma sind, woher sie kommen und dass sie eine eigene Sprache haben, wird erarbeitet.

Projektphase 2: Aktivitäten

- Wissen über den unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Wortschatz einer Sprache und der damit bezeichneten Realität.
- Erkennen, dass sich der Wortschatz im Laufe der Zeit und auf Grund sich wandelnder Lebensbedingungen ändert.
- Erkennen, dass neue Dinge in verschiedenen Sprachen oft ähnlich benannt werden.
- Wissen darüber, dass es neben den wenigen offiziellen Amtssprachen eine noch viel größere Zahl von Minderheitensprachen gibt und dass Staatsgrenzen keine Sprachgrenzen sind.

Projektphase 3: Anwenden des Erarbeiteten

- Selbst erfahren, dass erweiterte Lebenswelten einen erweiterten Wortschatz erfordern.
- Eine Idee davon bekommen, wie Wörter aus einer anderen Sprache in die eigene Sprache integriert werden können.

6. Projekttablaufplan

PROJEKT- PHASEN	ZIEL- SETZUNG	ARBEITS- METHODEN	SOZIAL- FORMEN
Projektphase 1 Vorbereitung	Vorwissen schaffen: Roma – was ist das?	<ul style="list-style-type: none"> • Assoziogramm • Interviews • Arbeit mit Bildern oder Musikbeispielen • Diskussion • Kurzreferat (geschichtlicher Hintergrund, Begriffsklärung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Gruppenarbeit • Plenum
Projektphase 2 Kernteil	<p>Synchroner Einfluss: Neue Entlehnungen im Burgenland-Romani</p> <p>Diachroner Einfluss: Die Wanderung einer Sprache</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetext (Prindscharen man?) • Textarbeit (Prindscharen man? /Kennt ihr mich?) • Textarbeit (Der lange Weg) • Arbeit mit Landkarte • Arbeit mit Wortkarten 	<ul style="list-style-type: none"> • Plenum • Gruppenarbeit • Gruppenarbeit
Projektphase 3 Abschluss	Anwendung des Gelernten: Zeitreise	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellungs- und Überlegungsarbeit • Wortbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Gruppenarbeit

7. Die Projektphasen im Detail

7.1 Projektphase 1

7.1.1 Beschreibung

In Phase 1 soll geklärt werden, was oder wer Roma sind. Vielen Kindern wird „Roma“ als Bezeichnung für Zigeuner fremd sein, oder aber der Begriff wird mit anderen Dingen assoziiert. Das Romano Centro⁶ hat vor einiger Zeit Interviews durchgeführt, in denen die Frage gestellt wurde: „Roma, was ist das?“⁷ Die meisten der Befragten haben dabei „Roma“ mit verschiedenen Dingen wie z.B. dem Parfüm, der Stadt Rom etc. assoziiert; den wenigsten war bekannt, dass „Roma“ der politisch korrekte Begriff für das oft negativ besetzte Wort „Zigeuner“ ist.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, an das Thema heranzugehen:

- Die Assoziationen der Kinder zu „Roma“ und/oder „Zigeuner“ werden gesammelt und diskutiert.
- Die Kinder führen selbst kurze Interviews innerhalb oder außerhalb der Klasse durch.
- Als Impuls oder Diskussionsgrundlage werden Bilder von Roma verwendet.
- Die Kinder hören ein kurzes Musikstück von Roma-Musikern.

In jedem Fall wird anschließend im Plenum zunächst der Begriff geklärt und auch darüber diskutiert, wie das Wort „Zigeuner“ zu verstehen und zu handhaben ist. „Roma“ als Überbegriff für die verschiedenen Zigeunergruppierungen zu verwenden, ist zwar nicht ganz unproblematisch, stellt aber noch die beste Alternative dar, wenn man das Wort „Zigeuner“ vermeiden will, das sowohl als Schimpfwort („hausen wie die Zigeuner“ etc.) als auch zur Diskriminierung einer „verabscheuenswerten Rasse“⁸ von den Nationalsozialisten strapaziert wurde.

Ein kurzer Überblick über die Geschichte der Roma muss von den Lehrpersonen gegeben werden. Von Interesse sind primär Herkunft und Wanderung. Auf genaue Jahreszahlen muss ohnehin verzichtet werden, da es keine gesicherten Daten über die Zeit des Aufbruchs und der Aufenthalte in den verschiedenen Sprachgebieten gibt.

Die Kinder sollen am Ende aber eine Vorstellung davon haben, woher die Roma vor mehr als 1000 Jahren gekommen sind, dass sie heute in fast allen Ländern der Erde beheimatet sind, eine eigene Sprache haben und zu einem großen Teil dem Klischee des wandernden Volkes nicht mehr entsprechen.⁹

6 Das „Romano Centro“ ist ein Verein für in- und ausländische Roma und befindet sich in 1030 Wien, Hofmannsthalgasse 2.

Nähere Informationen bietet das Internet unter: www.romano-centro.org (27.5.2011).

7 Die Radiosendungen des „Romano Centro“ können unter der Internetadresse <http://romani.uni-graz.at/romani/rrc/index.de.shtml> (27.5.2011) gehört werden.

8 Vgl. Tobias Portschy: *Denkschrift zur Zigeunerfrage*. 1938.

9 Vgl. Hintergrundinformation zu Phase 1.

7.1.2 Materialien für die Schüler/innen

Als Anschauungsmaterialien dienen eine Karte der Wanderwege der Roma, eine Kassette mit Roma-Musik oder Bilder von Roma.

Die entsprechenden Materialien sind von den Lehrpersonen zusammenzustellen. Dabei ist dafür zu sorgen, dass durch Musik und Bilder keine Klischees verstärkt werden: Zigeuner im Pferdewagen gibt es in Österreich überhaupt nicht mehr, und auch die im Sommer zum Teil noch fahrenden Zigeuner sind meist keine österreichischen Roma. Zigeuner spielen nicht ständig auf ihrer Geige, sondern meist nur dann, wenn sie (wie etwa in Ungarn) als Musikanten verpflichtet werden, um Gäste zu unterhalten. Wenn man Bilder verwendet, die einer längst überholten Realität entsprechen, muss man den Anlass dazu verwenden, gängige Bilder vom „lustigen Zigeunerleben“ zurechtzurücken. Sie entsprechen nicht der Wirklichkeit.

Um die Wanderungen darzustellen, gibt es auf den folgenden Seiten mehrere Kopiervorlagen zur Auswahl. Dabei muss man beachten, dass der Lehrplan für die Grundstufe II keine über das eigene Bundesland hinausgehenden geografischen Kenntnisse vorsieht und die Wanderung der Roma daher nur in mehr oder weniger stark vereinfachter Form dargestellt werden kann, je nach den vorhandenen Vorkenntnissen der Kinder (die in der Regel nicht auf diesen engen Rahmen beschränkt sind).

Bezüglich der genauen Wanderungen ist festzuhalten, dass sich beinahe alle Publikationen in diesem Punkt unterscheiden. Man kann den Kindern selektiv die sehr wahrscheinliche Route der Burgenland-Roma von Nordwest-Indien über Persien, Kleinasien, Griechenland, den Balkan bis Zentralungarn und in der Folge nach Österreich nahe bringen. Die in Karte 3 angeführte Route über Ägypten nach Spanien entspricht nach aktuellem Erkenntnisstand nicht den historischen Tatsachen. Auch die in der Literatur oft erwähnte Durchquerung des armenischen Sprachraums ist fraglich und wird deshalb ausgeklammert.

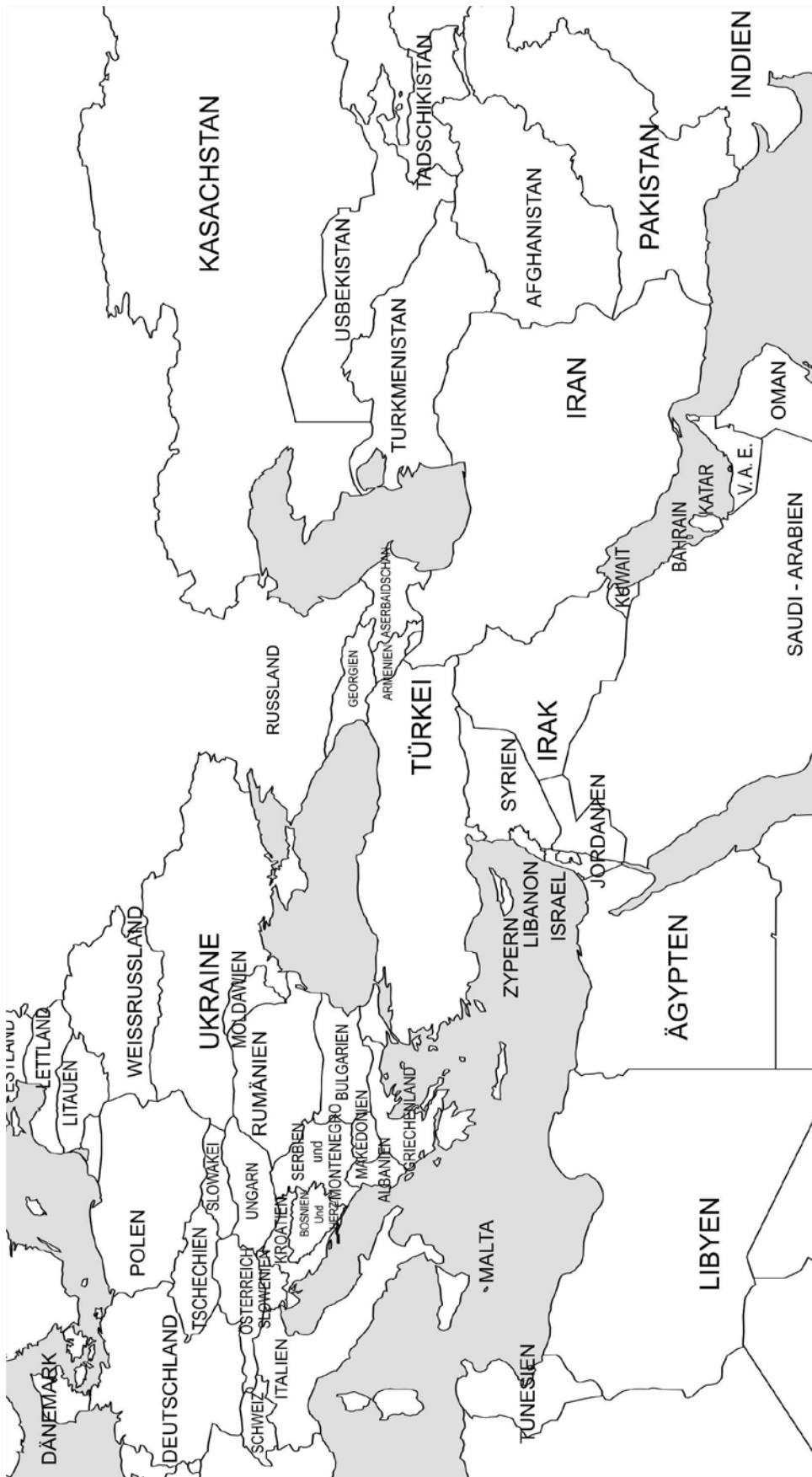
Kopiervorlagen für die Karten

Karte 1, „Wanderung der Burgenland-Roma“, stellt schematisch die Stationen der Burgenland-Roma von Indien bis Österreich dar.

Karte 2 ist als Vorlage für eine Vergrößerung gedacht, die anschließend mit Farben und/oder Bildern grafisch zu gestalten ist.

Karte 3, „Die Wanderzüge der Roma nach Europa“, ist eine etwas detailliertere Information für Lehrende; die Jahreszahlen bleiben mehr oder weniger wahrscheinliche Angaben. Die Wanderroute über Ägypten entspricht, wie schon oben erwähnt, nicht dem aktuellen Kenntnisstand.

Karte 1: Wanderung der Burgenland-Roma



Karte 2 (Länderumrisse)



7.2 Projektphase 2

7.2.1 Beschreibung

In Projektphase 2 geht es darum, den Kindern klar zu machen, dass sich Kulturen (darunter werden in diesem Kontext Lebenswelten verstanden) voneinander unterscheiden und dass das an der Sprache ablesbar ist. Unterschiede zwischen den Lebenswelten sind im Romani deutlich daran erkennbar, dass sich mit der Wanderung durch verschiedene Kulturen die Sprache verändert: Ein relativ stabiles Gerüst an Erbwörtern wurde und wird mit veränderten Anforderungen an die Ausdrucksmöglichkeiten durch Entlehnungen aus anderen Sprachen aufgefüllt. Da es kaum schriftliche Aufzeichnungen gibt, wird die Wanderroute bzw. werden die Wanderrouten der Roma erst anhand der Erbwörter und Entlehnungen nachvollziehbar.

Zu betonen ist in diesem Zusammenhang, dass das Vorhandensein von Entlehnungen kein Defizit des Romani ist – man bedenke nur, wie viele Lehn- und Fremdwörter etwa das Deutsche aufweist.

Lesetext: *Prindscharen man?*/Kennt ihr mich?

Mit Hilfe dieses Textes wird den Kindern klar gemacht,

- dass neue Dinge neue Wörter erforderlich machen,
- dass die Wörter für diese Dinge in verschiedenen Sprachen sehr ähnlich sein können (Internationalismen),
- dass im Burgenland-Romani – und im Romani allgemein – die Bezeichnungen für neue Dinge fast gleich sind wie in der Entlehnsprache (hier das österreichische Deutsch).

Zunächst teilt die Lehrperson den Text auf Burgenland-Romani aus. Jedes Kind notiert anschließend, welche Wörter es verstanden hat. Satz für Satz werden die neuen Entlehnungen unterstrichen und ihre Bedeutung geklärt. Mit Hilfe des deutschen Textes und des Lehrers/der Lehrerin werden die Hauptwörter herausgefiltert und verglichen:

- Welche Hauptwörter sind in beiden Sprachen fast gleich, welche völlig verschieden?
- Welche Wörter bezeichnen Dinge, die Erfindungen unserer Zeit sind?
- Welche Wörter bezeichnen Dinge, die es schon lange gibt?

Darin liegt auch die Erklärung für die Ähnlichkeit und die Verschiedenheit der Wörter: Für Dinge, die es schon lange gibt, wird meist ein altes Romani-Wort verwendet, für Dinge, die neu sind, wird hingegen ein Wort aus der Entlehnsprache ins Romani übernommen und an dessen Sprachstruktur angepasst.¹⁰

Sind Schüler/innen mit nicht-deutscher Muttersprache in der Klasse, geben diese die entsprechenden Bezeichnungen in ihrer Sprache an. Man erweitert Projektphase 2, indem man Internationalismen sammelt und in möglichst vielen Sprachen aufschreibt.

Im Internet gibt es unter <http://romani.uni-graz.at/romlex> und <http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/romani/ling.de.shtml> einen Web-Translator, über den man alle bisher ins Lexikon des Burgenland-Romani aufgenommenen Wörter abrufen kann.

¹⁰ Vgl. Hintergrundinformation: Der Zusammenhang zwischen Sprache und Kultur anhand des Wortschatzes im Romani.

Erzählung: *Der lange Weg*

Die Erzählung *Der lange Weg* schildert ganz kurz und stark vereinfacht die Wanderung der Burgenland-Roma. Jeder Absatz handelt in einem Sprachgebiet, aus dem entlehnt wurde; die entsprechenden Wörter aus der dort gesprochenen Sprache sind unterstrichen. Da die Grenzen sich seither stark verändert haben, wurde versucht, das jeweilige Sprachgebiet durch aktuelle Staatsbezeichnungen zu umreißen. Zudem wurden mögliche Motivationen für Entlehnung angedeutet (z.B. wurde das Romani-Wort für Honig aus dem Persischen übernommen; die Erklärung dafür lautet in der Erzählung: „Dort habe ich zum ersten Mal Honig gegessen“).

Da die Gründe für die Entlehnung der einzelnen Wörter meist nicht wissenschaftlich exakt erforschbar sind, bleiben sie auch in der Erzählung nicht genauer ausgeführt. Die Kinder sollen sich aber vorstellen können, warum man im Kontakt mit anderen Kulturen oft notwendigerweise neue Wörter braucht.¹¹

Die Erzählung kann nun nach den Vorstellungen der Lehrerin / des Lehrers didaktisch aufbereitet werden. Unser Vorschlag ist, die Erzählung absatzweise nach Ländern bzw. Sprachräumen zu zerschneiden und die Kinder Gruppen bilden zu lassen. Jede Gruppe erhält einen Absatz und soll zunächst die entsprechenden Länder auf der Landkarte finden; es besteht natürlich die Möglichkeit, zu den einzelnen Ländern gemeinsam Bilder als Illustration zu suchen.

Anschließend wählt jede Gruppe eine Farbe für „ihr“ Land. Diese Farbe bekommen sowohl die Länder als auch die Kärtchen, auf welche die einzelnen, aus diesem Sprachgebiet stammenden Wörter geschrieben werden¹²:

Wörter aus dem Indischen	
Schwert	<i>haro</i>
Kuh	<i>gurumni</i>
Brot	<i>maro</i>
Milch	<i>thud</i>

Wörter aus dem Persischen	
Honig	<i>avdschin</i>
Glück	<i>bast</i>
Wagen	<i>verda</i>

Wörter aus dem Griechischen	
Suppe	<i>sumi</i>
Weg	<i>drom</i>

¹¹ Vgl. Hintergrundinformation, Kap. 8: Der Zusammenhang zwischen Sprache und Kultur anhand des Wortschatzes im Romani.

¹² Es muss erwähnt werden, dass hier nur die Sprache angegeben werden kann, aus der die burgenländischen Roma das Wort entlehnt haben. Diese Entlehnsprache ist nicht immer zugleich die Sprache, aus der das Wort stammt. So zum Beispiel dürfte *bika* aus dem Slawischen ins Ungarische gekommen sein, und die aus dem ost-österreichischen Dialekt entlehnten *krumpi*, bekannt als Krumpirn, dürften ebenfalls aus dem Slawischen in den deutschen Sprachraum gekommen sein. Die genaue Abgrenzung fällt deshalb schwer, weil letztendlich alle diese Wörter indogermanischen Ursprungs sind.

sieben, acht, neun	<i>efta, ofto, enja</i>
--------------------	-------------------------

Wörter aus dem Slawischen	
Zwetschke	<i>schliva</i>
Samstag	<i>subota</i>
blau, gelb, grün	<i>modro, tschuto, seleno</i>

Wörter aus dem Ungarischen	
Geige	<i>hegeduja</i>
Graf	<i>grofo</i>
Feld	<i>mesuja</i>
Stier	<i>bika</i>

Wörter aus dem (österreichischen) Deutschen	
Reise	<i>roas</i>
Erdäpfel	<i>krumpi</i>
Waschmaschine	<i>voschmaschin</i>
Auto	<i>auteri</i>

Nun können die Kinder anhand dieser Wörter¹³ die ungefähre Wanderroute der Burgenland-Roma auf der Landkarte markieren.

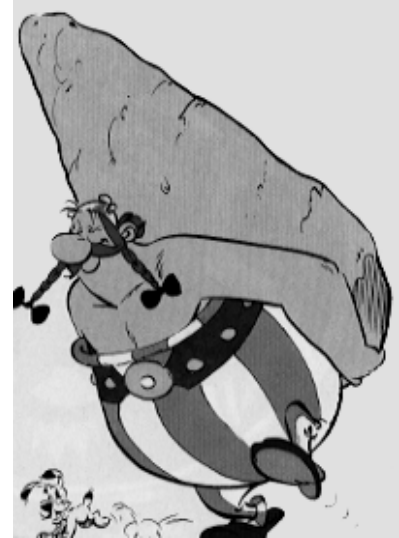
¹³ Weitere Beispiele siehe Hintergrundinformation: Beispiele für Erb- und Lehnwörter im Burgenland-Romani.

7.2.2 Materialien für die Schüler/innen

Lesetext: *Prindscharen man?*

Kopiervorlage: *Prindscharen man? / Kennt ihr mich?*

Prindscharen man?

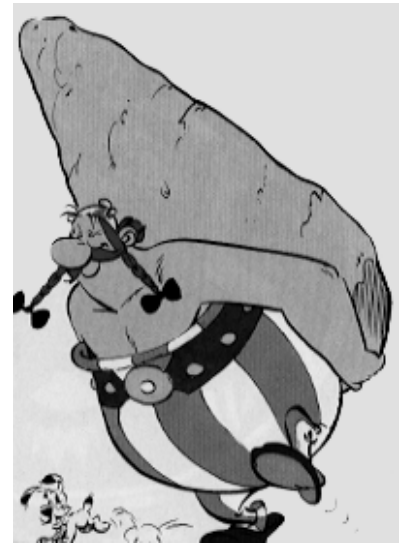


Me merescht varne bale hav taj mro baro bar vidschik manca ledschav. Ham na tschak varne bale, te hamburgertscha latsche hi.

Te jefkar na hav, mre auteriha usar jek gav uso ka ladav. Te o motori pujsto sina, o roller-skatertscha vaj mro nevo mountain-bike lav. Te upro traktor imar ladijom.

Kiratiskero uso fernseheri beschav taj film vaj video aun dikav. Te ham muschika mange tecinel. Akan nevi cd kintschom, ham o cd-playeri pujsto hi. Afka radio schunav. Akor mindig ande sojav taj sune dikav andar mro ileto andi phuri Galija.

Kennt ihr mich?



Ich esse gerne Wildschweine und schleppe überall meinen Hinkelstein mit mir herum. Aber nicht nur Wildschweine, auch Hamburger schmecken mir ausgezeichnet.

Wenn ich gerade nicht esse, fahre ich mit meinem Auto von einem Dorf zum anderen. Falls der Motor kaputt ist, nehme ich einfach die Rollerskates oder mein neues Mountainbike. Sogar mit dem Traktor bin ich schon gefahren.

Am Abend sitze ich vor dem Fernseher und schaue mir einen Film oder ein Video an. Aber auch Musik mag ich. Ich habe mir gerade eine neue CD gekauft, nur ist der CD-Player kaputt. Also höre ich Radio. Dabei schlafe ich immer ein und träume von meinem Leben im alten Gallien.

Wörtliche Übersetzung des Textes *Prindscharen man?*

Prindscharen	man?
<i>Kennt ihr</i>	<i>mich?</i>

Me	meresch	varne	bale	hav
<i>Ich</i>	<i>gerne</i>	<i>wilde</i>	<i>Schweine</i>	<i>ich esse</i>

taj	mro	baro	bar	vidschik	manca	ledschav.
<i>und</i>	<i>meinen</i>	<i>großen</i>	<i>Stein</i>	<i>überall</i>	<i>mit mir</i>	<i>ich trage.</i>

Ham	na	tschak	varne	bale	te	hamburgertscha	latsche	hi.
<i>Aber</i>	<i>nicht</i>	<i>nur</i>	<i>wilde</i>	<i>Schweine</i>	<i>auch</i>	<i>Hamburger</i>	<i>gute</i>	<i>sie sind.</i>

Te	jefkar	na	hav
<i>Wenn</i>	<i>einmal</i>	<i>nicht</i>	<i>ich esse</i>

mre	auteriha	usar	jek	gav	uso	ka	ladav
<i>meinem</i>	<i>mit Auto</i>	<i>aus</i>	<i>einem</i>	<i>Dorf</i>	<i>zu dem</i>	<i>anderen</i>	<i>ich fahre</i>

Te	o	motori	pujsto	sina
<i>Wenn</i>	<i>der</i>	<i>Motor</i>	<i>kaputt</i>	<i>er ist (konditional)</i>

o	roller-skatertscha	vaj	mro	nevo	mountain-bike	lav.
<i>die</i>	<i>Rollerskates</i>	<i>oder</i>	<i>mein</i>	<i>neues</i>	<i>Mountainbike</i>	<i>ich nehme</i>

Te	upro	traktor	imar	ladijom.
<i>Auch</i>	<i>auf dem</i>	<i>Traktor</i>	<i>schon</i>	<i>ich bin gefahren</i>

Kiratiskero	uso	fernseheri	beschav
<i>Abends</i>	<i>bei dem</i>	<i>Fernseher</i>	<i>ich sitze</i>

taj	film	vaj	video	aun	dikav.
<i>und</i>	<i>einen Film</i>	<i>oder</i>	<i>ein Video</i>	<i>an</i>	<i>ich sehe</i>

Te	ham	muschika	mange	tecinel.
<i>Auch</i>	<i>aber</i>	<i>Musik</i>	<i>mir</i>	<i>es gefällt</i>

Akan	nevi	cd	kintschom	ham	o	cd-playeri	pujsto	hi.
<i>Jetzt</i>	<i>neue</i>	<i>CD</i>	<i>ich habe gekauft</i>	<i>aber</i>	<i>der</i>	<i>CD-Player</i>	<i>kaputt(er)</i>	<i>er ist</i>

Afka	radio	schunav.	Akor	mindig	ande	sojav	taj
<i>So</i>	<i>Radio</i>	<i>ich höre.</i>	<i>Dann</i>	<i>immer</i>	<i>ein</i>	<i>ich schlafe</i>	<i>und</i>

sune	dikav	andar	mro	ileto	andi	phuri	Galija.
<i>Träume</i>	<i>ich sehe</i>	<i>aus</i>	<i>meinem</i>	<i>Leben</i>	<i>im</i>	<i>alten</i>	<i>Gallien</i>

Kopiervorlage zur Erzählung: Der lange Weg

Der lange Weg

Vor langer, langer Zeit bin ich aus meiner Heimat aufgebrochen. Wann genau ich **Indien** verlassen habe, weiß ich nicht mehr. Damals habe ich nur wenig mitgenommen. Das aber war mir wichtig: Meine Wörter, mein Schwert und meine Kuh. Ich bin gegangen und gegangen. Manchmal habe ich eine Pause eingelegt, Brot gegessen und Milch getrunken.

Nach vielen Jahren bin ich in ein neues Land gekommen, das hieß **Persien**. Hier habe ich zum ersten Mal in meinem Leben Honig gegessen. Und weil ich Glück hatte, sah ich am Wegrand etwas stehen, das ich in Indien nie besessen habe: einen alten Wagen. Vor den Wagen habe ich meine Kuh gespannt, ich selbst habe mich hinten draufgesetzt. Meine Kuh hat mich gezogen, tagelang und nächtelang und jahrelang. Wieder sind wir in ein fremdes Land gekommen.

Ein Teil dieses Landes heißt heute **Türkei**, der andere **Griechenland**. Damals lebten dort Menschen, die Griechisch sprachen. Und diese Menschen aßen fast täglich etwas, das flüssig war und warm und wunderbar schmeckte. Sie nannten es Suppe. Also blieb ich für einige Jahre, zog auf holprigen Wegen durch das Land und begann, Griechisch zu lernen. Dabei habe ich mir einige Zahlen so gut gemerkt, dass ich sie heute noch weiß und jeden Griechen verstehe, der zum Beispiel sieben, acht oder neun sagt.

Und wieder zog ich weiter. Im Westen war das Meer, also musste ich nach Norden. Die Bewohner dieser Halbinsel sprachen **Slawisch**, also musste ich wieder eine neue Sprache lernen. Oft bin ich auf den Markt gegangen, und deshalb weiß ich heute noch genau, dass der Markttag der Samstag war. Auf dem Markt hat es blaue Zwetschken gegeben und roten, grünen und gelben Paprika. Seither kenne ich die Wörter für die Farben blau, grün und gelb. Das Wort für rot habe ich schon aus Indien mitgebracht.

Schließlich bin ich wieder weitergezogen. Ich folgte immer der Donau und kam schließlich nach **Ungarn**. Durch meine Arbeit kam ich viel herum; manchmal war ich Handwerker, manchmal spielte ich auf meiner Geige. Meine Musik gefiel allen, vom Bauern bis zum Grafen. Von den Bauern lernte ich die Wörter, die sie für den Stier und das Feld verwendeten.

Aber noch ist mein langer Weg nicht ganz zu Ende. Mehr als tausend Jahre sind vergangen, bis ich in meine heutige Heimat **Österreich** kam. In diesem Land wollte die Kaiserin nicht mehr, dass es Menschen gibt, die von da nach dort und von dort nach da wandern. Ich musste sesshaft werden. Die anderen Menschen in den Dörfern und Städten sprachen Ungarisch und Deutsch und **Kroatisch**. Deutsch zu lernen wurde immer wichtiger, weil immer weniger Menschen Ungarisch oder Kroatisch konnten. Bald sprachen fast alle Deutsch oder das, was sie für Deutsch hielten. Die Reise lernte ich als *Roas* kennen, Erdäpfel als *Krumpirn* und auch die Waschmaschine heißt *Woschmaschin*. In Österreich bin ich auch zum ersten Mal mit einem Auto gefahren.

Viele Dinge, die ich dort kennen gelernt habe und noch kennen lernen werde, nenne ich nun fast genau so wie alle anderen Österreicher. Noch immer aber habe ich meine alten Wörter und meine eigene Sprache, die ich aus Indien mitgebracht habe, nicht vergessen, und ich habe auch noch mein Schwert und meine Kuh.

7.3 Projektphase 3

7.3.1 Beschreibung

Um das Projekt ausklingen zu lassen, sollen die Kinder selbst wortbildnerisch tätig werden und das Gelernte mit Phantasie anwenden. Es geht nicht darum, zu überprüfen, ob die Entlehnsmuster des Burgenland-Romani beherrscht werden, sondern darum, ob sich die Schülerinnen und Schüler vorstellen können, dass die Integration von Wörtern einer anderen Sprache in die eigene funktionieren kann und warum Entlehnung manchmal notwendig oder sinnvoll ist.

Dazu begeben sich die Kinder auf eine Zeitreise. Die Anweisung lautet folgendermaßen:

Stell dir vor: Du hast einige hundert Jahre einfach übersprungen. Über Nacht bist du direkt von Indien kommend im heutigen Burgenland gelandet. Vieles, das es hier gibt, kennst du nicht – du kommst schließlich aus einer anderen Umgebung und einer anderen Zeit.

- Welche Dinge könnten das sein?
(Mögliche Lösung: Dinge, die es vor mehr als tausend Jahren in Indien nicht gegeben hat.)
- Hast du in „deiner“ Sprache, dem Burgenland-Romani, ein Wort für diese Dinge?
(Mögliche Lösung: Nein, weil meine Sprache noch keine Namen hat für Dinge, die ich bisher nicht gekannt habe.)

Such dir ein Ding aus, für das du unbedingt ein Wort haben möchtest:

- Warum brauchst du gerade dafür ein Wort?
(Mögliche Lösung: Weil ich meinen Freunden unbedingt davon erzählen möchte.)
- Wie nennst du es in „deiner“ Sprache, dem Burgenland-Romani?¹⁴

Die möglichen „Lösungen“ (jeweils in Klammer) sind ein Hinweis für die Lehrerinnen und Lehrer! Die Schülerinnen und Schüler haben vielleicht ganz andere Vorschläge; Hauptsache ist, dass sie sich mögliche Gründe für Entlehnungen überlegen.

¹⁴ Beispiele dazu, siehe Hintergrundinformation, Kap. 8.3.1.: Neuere deutsche Entlehnungen im Burgenland-Romani. Die Entlehnsmuster sind unkompliziert und für Kinder nachvollziehbar.

7.3.2 Materialien für die Schüler/innen

Kopiervorlage zur Zeitreise

Eine Zeitreise

Stell dir vor: Du hast einige hundert Jahre einfach übersprungen. Über Nacht bist du direkt von Indien kommend im heutigen Burgenland gelandet. Viele Dinge, die es hier gibt, kennst du nicht – du kommst schließlich aus einer anderen Umgebung und einer anderen Zeit.

- Welche Dinge könnten das sein?

- Hast du in deiner Sprache, dem Burgenland-Romani, ein Wort für diese Dinge?

Such dir ein Ding aus, für das du unbedingt ein Wort haben möchtest:

- Warum brauchst du gerade dafür ein Wort?

- Wie nennst du es in deiner Sprache, dem Burgenland-Romani?

8. Hintergrundinformation für Lehrerinnen und Lehrer

8.1 Hintergrundinformation zu Projektphase 1

8.1.1 Geschichte der Roma¹⁵

Vermutlich ab dem 5. Jahrhundert verlassen die Roma ihre ursprüngliche Heimat im nordwestindischen Raum. Am Wortschatz des Romani (als Überbegriff für alle Varianten der Roma-Sprache verwendet) lassen sich die Stationen ihrer Wanderung nachvollziehen: Über Persien und Armenien gelangten die Roma in den kleinasiatischen Raum, von wo sie in drei Großgruppen im ausgehenden 14. Jahrhundert erstmals Europa erreichten. Die ehemals osteuropäischen Roma gelangten über den Balkan und Rumänien nach Mitteleuropa, während die Sinti oder Manuschi relativ früh im deutschsprachigen Raum siedelten und die Cale oder Gitanos in den westeuropäischen Raum zogen (die lange angenommene Route über Ägypten gilt nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen als nicht gesichert).

Die Ursachen für diesen Exodus sind nicht genau bekannt; anzunehmen ist jedoch, dass kriegerische Ereignisse sowie wirtschaftliche Not die Roma zum Auswandern bewegt haben. Der „angeborene Wandertrieb“ ist ein Klischee.

„Zigeuner“ kommt vermutlich vom byzantinischen *atsinganoi* und bezeichnete ursprünglich die kleinasiatische Sekte der „Unberührbaren“. In den meisten Fällen wird „Zigeuner“ als abwertende Bezeichnung empfunden, die von den *Gadsche*, den „Nicht-Roma“, verwendet wird. Die Eigenbezeichnung *Roma* (von *rom* ‚Mann‘) bezieht sich seit der Anerkennung als Volksgruppe 1993 auf alle in Österreich lebenden Roma und Sinti.

8.1.2 Geschichte der österreichischen Roma

Es gibt in Österreich verschiedene Roma-Gruppen, die sich bezüglich Dialekt, Zeit der Einwanderung, Siedlungsgebiet sowie in Bezug auf (ehemals) traditionell ausgeübte Tätigkeiten unterscheiden.

Ihre Gesamtzahl wird auf 10.000 bis 40.000 Personen geschätzt.¹⁶

Sinti

Die Sinti sind eine inhomogene Gruppe von Non-Vlach-Roma¹⁷; sie befinden sich seit dem 15. Jahrhundert im deutschen Sprachraum. Nach Österreich kamen Sinti aus Süddeutschland und Böhmen, v.a. in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg.

Heute leben Sinti im Siedlungsgebiet großer Städte (Wien, Wien-Aspern, Wiener Neustadt, Linz, Salzburg, Villach, Innsbruck) und gehen im Sommer zum Teil noch ihren „Wanderberufen“ (Altwarenhandel, Hausieren, Musik¹⁸) nach.

15 Sehr brauchbare Informationen zu Geschichte, Kultur, Literatur und aktuellen Ereignissen liefert das Internet unter der Adresse <http://romani.uni-graz.at/romani>. Hier sind zahlreiche Links zu Roma-Homepages aus anderen Ländern angegeben, meist wieder mit einem Link zu geschichtlichen Hintergründen.

16 Laut Volkszählung 1991 bekannten sich nur 122 Personen zur Sprache Romani. Der Grund dafür ist, dass Roma noch immer befürchten, dass ihnen aus ihrer Volksgruppenzugehörigkeit Nachteile erwachsen.

17 Vlach-Dialekte weisen einen starken Einfluss der rumänischen Sprache auf; im Gegensatz dazu stehen die Non-Vlach-Dialekte ohne rumänische Interferenzen.

18 Vgl. Django Reinhardt, Zipflo Weinrich u.a.

Ihre Sprache, das Sintitikes¹⁹, ist stark von deutschen bzw. österreichischen Interferenzen geprägt (Wortbetonung, Lexik, Satzstellung etc.; Morphologie ist jedoch intakt) und wird als Geheimsprache nur gruppenintern weitergegeben. Bedingt durch die Erfahrungen im Nationalsozialismus (Fall Eva Justin)²⁰ ist sie „tabuisierte Waffe“ nach außen; der Spracherhalt wird durch die relativ hohe Mobilität gefördert (u.a. Verständigungsmittel mit Roma aus anderen Ländern).

Kalderash

Die Kalderash sind eine Gruppe von Vlach-Roma, die zwischen Ende des 14. und 19. Jahrhunderts in der Walachei/Moldavien lebten und vermutlich nach Aufhebung der Leibeigenschaft nach Westen (Serbien) ausgewandert sind.

Sie kamen im Zuge der Gastarbeiterbewegung in den 1960-er Jahren nach Österreich und leben heute v.a. im Raum Wien. Im traditionell ausgeübten Bereich der Metallbearbeitung finden sie kaum mehr Betätigung.

In vielen Fällen hat sich die Dreisprachigkeit der Kalderash (Kalderash-Romani, Serbisch, Deutsch) erhalten; das Kalderash weist hauptsächlich serbische, kaum deutsche Interferenzen auf.

Lovara

Die Lovara sind eine Gruppe von Vlach-Roma, die aus Ungarn und der Slowakei in zwei Einwanderungswellen nach Österreich kamen (vor 150 Jahren bzw. im Zuge des Ungarnaufstands 1956). Die Dialekte beider Gruppen weisen dementsprechend verschieden starke österreichische Einflüsse auf, sind aber sehr stark vom Ungarischen geprägt. Die Dreisprachigkeit der zweiten Gruppe besteht nur mehr in der älteren Generation.

Das Hauptsiedlungsgebiet der Lovara ist Ostösterreich, v.a. Wien. Das ehemalige Siedlungsgebiet um den Neusiedlersee wurde im Nationalsozialismus quasi „leergefegt“. Vereinzelt leben noch Lovara in Vorarlberg.

Der traditionell ausgeübte Pferdehandel (ung. *ló* – ‚Pferd‘) wird nicht mehr ausgeübt; die Lovara betreiben heute hauptsächlich Teppich- und Altwarenhandel. Die alte Musiktradition wird – zumindest berufsmäßig – kaum mehr gepflegt.²¹

Arlije²²

Die Arlije sind eine Gruppe von Non-Vlach-Roma, die im Zuge der Gastarbeiterwelle (ab 1966) aus Mazedonien und dem Kosovo nach Österreich und v.a. nach Wien kamen.

Ihnen ist die Prägung durch die türkische Sprache und die islamische Religion gemeinsam; es finden sich kaum deutsche/österreichische Einflüsse im Romani der Arlije. Die ursprüngliche Viersprachigkeit (Romani, Türkisch, Mazedonisch, Deutsch) ist nur mehr in der älteren Generation anzutreffen. Das türkisch und mazedonisch beeinflusste Romani wird von einem relativ großen Teil der jüngeren Generation noch verwendet, vor allem aber im gruppeninternen Gebrauch, da das Deutsche nicht zuletzt durch die Medien dominant zu werden beginnt.

Burgenland-Roma

19 Sprich: Sintitikes.

20 Vgl. z.B. Thurner 1983, 1988, 1994.

21 Harry Stojka und Karl Rutzer sind zwei Beispiele von „Berufsmusikern“, die ungarische Gruppe Kalyi Yag hingegen versucht, alte Lovara-Lieder wieder populär zu machen; vgl. Fenez-Juhász/Halwachs/Heinschink 1996.

22 *Yerli*, von türk. *yer* (‚Ort‘); Hinweis auf frühere Sesshaftigkeit.

Die Burgenland-Roma sind eine Non-Vlach-Gruppe, die seit dem 15. Jahrhundert im Gebiet des heutigen Burgenlandes lebt (erste urkundliche Erwähnung 1389).

1674 erteilte ihnen Graf Batthyány das Recht zur Ansiedlung auf seinen Besitzungen im südlichen Burgenland (Graf Esterházy hingegen verbot 1671 die Ansiedlung von Roma im heutigen Nordburgenland).

Im 18. Jahrhundert kam es in vielen Orten zu „Zigeunerjagden“; 1726 ordnete Kaiser Karl VI. an, dass männliche Roma hinzurichten sowie Kindern und Frauen ein Ohr abzuschneiden sei.

1758 verfügte Maria Theresia die Sesshaftmachung der Roma (*neocolonus*, d.i. Neusiedler od. Neubauern), weiters die Pflicht zum Militärdienst, zur Erlernung eines Handwerks, das Verbot des Pferdebesitzes und der Heirat zwischen Roma.

1773 wurde angeordnet, dass Roma-Eltern ihre Kinder weggenommen und christlichen Familien zur Erziehung (und als billige Arbeitskraft) übergeben werden.

Josef II. verbot die Verwendung des Romani (24 Stockhiebe als Strafe) ebenso wie das Verlassen des Wohnsitzes und das Tragen von anderer Kleidung als jener der Mehrheitsbevölkerung. Das Schmiedehandwerk durfte nur bei Bedarf ausgeübt werden (zu dieser Zeit gab es unter den Roma 4.229 Schmiede, 761 Musiker, 5.309 Tagelöhner, 79 Pferdehändler und 131 Bettler²³).

1870 erließ Ungarn ein Ausreiseverbot für Roma; auf österreichischem Gebiet angetroffene Roma wurden wieder nach Ungarn abgeschoben.

Durch den Zuzug „deutscher Zigeuner“ und Lovara wurde der Anlass zur Verfügung (1909) geschaffen, dass alle wandernden Roma-Gruppen sofort zu verhaften seien. Das traf besonders auch die burgenländischen Roma, die so genannte „Störgewerbe“ (Kesselschmiede, Messerschleifer, Rastelbinder, Musiker usw.) ausübten; ihnen wurde dadurch die Lebensgrundlage entzogen.

Im 1. Weltkrieg wurden Roma, die kriegsuntauglich waren, ebenso wie Frauen zu öffentlichen Arbeiten (Straßenbau etc.) zwangsverpflichtet. Allen wandernden Roma wurden Pferde und Wagen abgenommen.

1922 wurden alle Romafamilien von den Gemeinden in einer Kartei erfasst; die Bürgermeister erhielten die Anweisung, neuen „Zigeunerbanden“ keinen Aufenthalt mehr zu gewähren.

1925 wurden alle Roma im Burgenland fotografiert. Diese Kartothek wurde 1938 der SS zur Verfügung gestellt und damit zur Grundlage der Vernichtung der Roma im Burgenland.²⁴

1933 fand eine Bürgermeistertagung im Bezirk Oberwart (Südburgenland) zur „Zigeunerfrage“ statt. Ein Vorschlag lautete: Deportation aller Roma auf eine Insel im Stillen Ozean.

1935 wurde eine Romani in Stegersbach beim Christbaumholen (das jedem Bürger gestattet war) erschossen, ebenso ein Scherenschleifer, der sich dem Hof eines Bauern näherte.

1936 wurde in Wien die „Zentralstelle zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens“ geschaffen. Die Parole der damals noch illegalen NSDAP lautete: „Das Burgenland zigeunerfrei!“

1938 publizierte der burgenländische NS-Landeshauptmann Tobias Portschy die „Denkschrift zur Zigeunerfrage“²⁵. Er forderte ein Schulbesuchsverbot für alle Romakinder, die Einwei-

23 Vgl. die „Zigeunerkonskription“ Maria Theresias.

24 Eine polizeiliche Erhebung 1927 ergab, dass von 7.153 Personen nur 651 als „unstet“ registriert waren.

sung aller Roma in Arbeitslager und das Schleifen ihrer Siedlungen. Bei der Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs durften Roma nicht mehr teilnehmen. Am 5. Juni erging von der Reichskanzlei in Berlin der Befehl, alle männlichen Roma, die bei der Ernte nicht gebraucht würden, nach Dachau und Buchenwald zu verschicken.

1940 wurde das „Familienlager“ Lackenbach eingerichtet. Selbst Kinder wurden zu Schwerstarbeit im Straßenbau eingesetzt. Viele Roma starben an Seuchen und an den Strapazen. Für unzählige Roma war Lackenbach nur Durchgangsstation zur Deportation nach Auschwitz-Buchenau, Ravensbrück, Schönefeld und in andere Konzentrationslager.

1941 wurden ca. 5.000 österreichische Roma ins Zigeunerlager Lodz deportiert und später in Chelmo ermordet. Von den 7.000 Roma des Burgenlands überlebten 600 bis 700 den Holocaust.

Nach 1945 fanden Roma, die überlebt hatten und ins Burgenland zurückkehrten, ihre Siedlungen geschliffen. Viele hatten ihre Dokumente verloren.

1948 sah ein Erlass des Innenministeriums gegen das Zigeunerunwesen die Außerlandschung aller staatenlosen Roma vor.

Vielen Überlebenden wurde die Opferfürsorge verweigert; Lackenbach wurde erst 1984 als Konzentrationslager bestätigt.

Die Traumatisierung durch die NS-Zeit führte z.T. zu Verleugnung der Identität, zu Sprachverweigerung, Namensänderungen und der Tendenz zu Mischehen, zu „Symptomen einer selbstverordneten Zwangsassimilation“.

Das Volksgruppengesetz von 1976 regelt die Rechte der österreichischen Minderheiten; die Roma wurden dabei allerdings mit dem Argument übergangen, dass „... ihnen eine Bindung an eine angestammte Heimat abgeht ...“²⁶. Eine Petition an die Wiener KSZE-Konferenz blieb erfolglos.

1988 wurde das Opferfürsorgegesetz geändert; die Lackenbach-Häftlinge wurden KZ-Opfern gleichgestellt.

1989 Gründung des Vereins „Roma“ in Oberwart. Auslöser dafür war u.a. das in Oberwart praktizierte Lokalverbot für Roma. Seit 1990 gibt es ein Lernhilfeprojekt im Rahmen des Vereins.

1993 wurden die Roma endlich als Volksgruppe anerkannt.

1994 wurde das „Projekt zur Kodifizierung und Didaktisierung des Romani“ ins Leben gerufen, in dessen Rahmen Grammatik und Lexikon des Burgenland-Romani sowie Lehrmittel erstellt wurden. Die Publikationen des Projekts umfassen auch Märchen und Erzählungen der Burgenland-Roma, Zeitschriften etc.

Seit Herbst 1997 wird einmal wöchentlich im Verein „Roma“ (Oberwart) Romani unterrichtet; seit Herbst 1999 wird an der Volksschule Oberwart Burgenland-Romani als „Unverbindliche Übungen Romani“ geführt.

²⁵ Untertitel: „Kampf den Eindringlingen und Schmarotzern im nationalsozialistischen Reich. Beschütze dein Blut vor der Zersetzung durch die orientalischen Pestträger!“

²⁶ So Theodor Veiter, der Volksgruppenexperte der Bundesregierung (in: Tichy 1986).

8.2 Hintergrundinformation zu Projektphase 2

8.2.1 Das Romani

Das Romani ist eine seit Jahrhunderten mündlich tradierte Sprache aus der Gruppe der indo-iranischen Sprachen. Ihre Verwandtschaft zu neuindischen Sprachen wie Hindi, Urdu oder Panjabi zeigt sich in phonetischen, morphologischen und lexikalischen Übereinstimmungen.

Als Erbwörter gelten die Wörter indischen Ursprungs, als frühes Lehnwort die Wörter persischen, armenischen und griechischen Ursprungs, während unter späteren Entlehnungen Wörter aus dem Neugriechischen, Slawischen, Rumänischen, Ungarischen, Deutschen sowie aus allen anderen Sprachen der Gastländer zu verstehen sind. Spätere Entlehnungen sind an abweichender Wortbetonung, Endungen und Entlehnmarkern²⁷ erkennbar.

In allen Dialekten gibt es einen (relativ kleinen) gemeinsamen Bestand an Erb- und frühen Lehnwörtern (je nach Dialekt ca. 600 bis 1.000), der zusammen mit der Morphologie (Kasusendungen etc.) als relativ stabil anzusehen ist; veränderlich hingegen sind die Lexik sowie, was die späteren Entlehnungen betrifft, Wortbetonung, Phonologie und Syntax.

Die Herausbildung der verschiedenen Dialekte wurde – und wird – zunächst durch die Tatsache begünstigt, dass das Romani bis vor kurzem nicht verschriftlicht war, und somit eine überregionale „Norm“ völlig fehlt. Den Hauptgrund für die Vielfältigkeit der Dialekte bildet aber die Situation, in der sich Romani-Sprecher befinden: Es gibt kein Land, in dem Romani Staatssprache wäre, was so viel heißt, wie dass das Romani ausschließlich gruppeninterne Sprache ist, die Sprache des Umfelds aber eine prestige- und machtreichere Sprache, die zu beherrschen für die Roma überlebensnotwendig ist. So sind ältere Romani-Sprecher praktisch immer zwei- oder mehrsprachig, wie z.B. im Burgenland, wo neben Deutsch und Burgenland-Romani auch Ungarisch oder/und Kroatisch das sprachliche Repertoire bilden. Das führt dazu, dass aus den Kontaktsprachen entlehnt wird, vor allem im lexikalischen Bereich. Dabei ist bemerkenswert, dass Entlehnungen aus den Kontaktsprachen meist ins Sprachsystem integriert, d.h. der morphologischen Struktur angepasst werden. So führt auch ein hoher Anteil an Lehnwörtern noch nicht zu Sprachwechsel. Wird jedoch, wie z.B. bei den spanischen Cale, das morphologische System der Kontaktsprache übernommen, spricht man von Sprachwechsel.

Die verschiedenen Romani-Dialekte werden in zwei Hauptgruppen aufgeteilt: Die Vlach-Dialekte mit starker Beeinflussung durch das Rumänische und die Non-Vlach-Dialekte, die diese Einflüsse nicht aufweisen.

8.2.2 Sprachliche Situation der Burgenland-Roma

Allgemein lässt sich nur sagen, dass die Situation, was Sprachbeherrschung, Sprachverwendung und den Wunsch nach Erhalt des Burgenland-Romani betrifft, sehr heterogen und oft zwiespältig ist.

²⁷ Siehe Kapitel 8.3.1. Neuere deutsche Entlehnungen im Burgenland-Romani.

Einerseits wünscht ein Großteil der 320 befragten Roma²⁸, dass das Burgenland-Romani mehr verwendet wird, als dies aktuell der Fall ist (ca. 90%)²⁹, andererseits herrscht große Unsicherheit bezüglich der Konsequenzen dieser „Öffentlichmachung“ (auf Grund der Erfahrungen in der Zeit des Nationalsozialismus und danach, besonders wieder seit dem Sprengstoffanschlag im Februar 1995). Dazu kommt der geringe Gebrauchswert der Sprache: Wer möchte, dass seine Kinder in Schule und Beruf erfolgreich sind, muss das Erlernen des Deutschen in den Vordergrund stellen.

Die Sprachverwendung ist (zwangsläufig) auf den gruppeninternen Bereich beschränkt; Burgenland-Romani wird v.a. in der Familie, im Verein, oft nur in der nicht-öffentlichen Kommunikation zwischen Roma verwendet, nicht in der Schule, nicht auf Ämtern und nicht mit (flüchtigen) Bekannten.

Die volle Sprachkompetenz ist bei der heutigen Groß- bzw. Urgroßelterngeneration (sofern sie überlebt hat und noch lebt) in jedem Fall vorhanden, nimmt aber in der Elterngeneration ab (mehr deutsche Lehnwörter durch die geringere Verwendungshäufigkeit).³⁰

Die junge Generation verfügt zwar nicht mehr über die volle Kompetenz, zeigt aber ein sehr hohes Sprachbewusstsein und großes Engagement, was Aktivitäten bezüglich Erhalt und Wiedererlernen der Sprache betrifft. Bei Kindern und Jugendlichen überwiegt die passive Kenntnis des Burgenland-Romani: Sie verstehen noch – allerdings leider auch nur mehr zum Teil – Burgenland-Romani, sprechen aber fast ausschließlich Deutsch.

28 Halwachs/Ambrosch/Schicker 1996.

29 D.h., dass die Kinder mit der Muttersprache Burgenland-Romani aufwachsen, dass die Muttersprache Unterrichtsfach und auch im Kindergarten verwendet wird und dass es Bücher und Zeitungen auf Burgenland-Romani gibt.

30 Es können hier nur Angaben gemacht werden, die eine allgemeine Tendenz widerspiegeln; es gibt natürlich in jeder Generation Sprecherinnen und Sprecher mit sehr hoher Kompetenz.

8.2.3 Der Zusammenhang von Sprache und Kultur anhand des Wortschatzes im Romani

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel von Menschen. Mittels Sprache werden Informationen über Dinge und Sachverhalte ausgetauscht (informative Funktion), Gefühle und Bewertungen zum Ausdruck gebracht (emotive bzw. evaluative Funktion) sowie Anweisungen, Verbote, Erlaubnis etc. ausgesprochen (appellative Funktion). Auf einer zu diesen Grundfunktionen quer liegenden Ebene wird Sprache dazu verwendet, Kommunikation zu begründen und aufrechtzuerhalten; man denke etwa an Grußformeln, die in keiner Weise eine der oben angeführten Funktionen aufweisen (phatische Funktion).

Wie diese Funktionen in verschiedenen Sprachen konkret realisiert werden, ist kulturabhängig. Dieses Phänomen in seiner ganzen Komplexität darzustellen, ist hier unmöglich; es soll daher versucht werden, für das Unterrichtsprojekt „Sprachwege“ zu zeigen, inwiefern sich der Wortschatz einer Sprache mit dem kulturellen Umfeld, den jeweiligen Lebenswelten, verändert. Im Burgenland-Romani sind diese Veränderungen von Lebenswelten am vordergründigsten an den Wörtern aus anderen Sprachen abzulesen, die Roma im Laufe ihrer Wanderungen durch verschiedene Herrschaftsbereiche und Kulturen in ihre Sprache aufgenommen haben und noch aufnehmen.

Die Gründe dafür, dass Wörter aus anderen Sprachen in die eigene Sprache entlehnt werden, sind vielfältig und komplex. Sie können daher nur sehr vereinfacht dargestellt werden. Zudem bleibt in vielen Fällen unklar, welcher der Gründe oder welches Zusammenwirken von Ursachen für konkrete Fälle von Entlehnung ausschlaggebend war.

Die offensichtlichste Ursache für Entlehnung liegt darin, dass Dinge und Sachverhalte, die in der ursprünglichen Umgebung der Roma nicht vorhanden waren, benannt werden müssen. Am deutlichsten wird das, wenn man an Dinge wie etwa Waschmaschine, Fernseher oder Computer denkt, die in einer Zeit erfunden wurden, als sich die Burgenland-Roma schon lange im deutschsprachigen Raum befanden. Entsprechend werden die deutschen bzw. deutschdialektalen Bezeichnungen oder auch das Fremdwort ins Burgenland-Romani integriert, also grammatikalisch angepasst (*o fernseheri*, *o kompjuteri*, *i voschmaschin*).

Ein weiterer Grund für Entlehnung ist, dass etwas in der ursprünglichen Umgebung zwar vorhanden war, die Roma damit jedoch nicht in Berührung gekommen sind, oder es für sie nicht relevant, d.h. nicht lebensnotwendig war, das Ding oder den Sachverhalt mit Namen zu versehen. So etwa waren Roma selbst nie Bauern, und viele Bezeichnungen aus diesem Bereich wurden erst entlehnt, als Roma auf Grund ihrer Tätigkeit als Handwerker und Musiker mit Bauern in Kontakt kamen.

Damit in Zusammenhang stehen Entlehnungen, die Differenzierungen dienen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der Lebenswelt der Roma nicht wichtig waren. So bestand etwa keine Notwendigkeit, den Wochentagen Namen zu geben, da jeder Tag völlig ausreichend als heute, gestern oder morgen beschrieben werden konnte. So wurde beispielsweise die Bezeichnung für den Samstag (*subota*) möglicherweise deshalb aus dem Südslawischen entlehnt, weil dieser Tag Markttag und somit für die Geschäfte der Roma von Bedeutung war.

Weiters spielt der Kontakt mit Schrift- und Bildungskulturen eine wesentliche Rolle: Romani als über Jahrhunderte ausschließlich im mündlichen Gebrauch verankerte Sprache unterscheidet sich wesentlich von Schriftsprachen. Ihrem Zweck entsprechend dient sie weniger dazu, um über etwas zu reden, als vielmehr, um mit Sprache zu handeln. Die *face-to-face*-Kommunikation erfordert kaum Abstrakta; in einer Lebensform, die Sprache dazu verwendet, um über ganz konkrete, augenscheinliche, von allen beobachtbare Sachverhalte zu reden, ist

es zudem nicht nötig, auf höchst komplizierte Weise jemandem, der nicht anwesend ist, etwas zu beschreiben, das dieser nicht sieht oder gegenwärtig hat. Im Burgenland etwa, wo infolge der Verschriftlichung Zeitungen und sogar Radiosendungen auf Burgenland-Romani gemacht werden, besteht nun zum ersten Mal die Notwendigkeit, eine bislang nur gesprochene Sprache zu einer Schriftsprache auszubauen. Das heißt, dass Wörter ins Romani aufgenommen werden, die abstrakten Bereichen wie Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur angehören. Dazu kommt, dass die Domäne des Burgenland-Romani seit jeher vor allem das engste Umfeld ihrer Sprecher war, nämlich die (Groß-)Familie und der häusliche Bereich.

In manchen Fällen werden Erbwörter durch Lehnwörter ersetzt. Dazu kommt es, wenn auf Grund von geringer Verwendungshäufigkeit alte Wörter in Vergessenheit geraten oder aber auf Grund von häufiger Verwendung dem Wort der Machtsprache der Vorzug gegeben wird. Zu bedenken ist dabei immer, dass primäres Ziel von Sprache sein muss, optimale Verständigung und Verständlichkeit zu gewährleisten. Dieses Ziel kann in Bereichen, in denen die Kommunikation mit Nicht-Roma funktionieren soll, nur dadurch erreicht werden, dass man auch deren Sprache beherrscht.³¹

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Lehnwörter im Romani auf Bereiche hinweisen, in denen die Roma Kontakt mit Sprechern der jeweiligen Umgebungssprache und damit mit anderen Kulturen hatten und haben. Der Basiswortschatz³² ist im Romani nach wie vor durch Erbwörter abgedeckt; Entlehnungen gründen auf dem Kontakt mit im jeweiligen Sprachgebiet vorhandenen Traditionen im Bereich der Berührungspunkte. Auf der diachronen Ebene wird anhand von Sprache die Wanderung durch verschiedene Lebenswelten, auf der synchronen Ebene der stattfindende Wandel in der Lebenswelt transparent.

8.2.4 Beispiele für Erb- und Lehnwörter im Burgenland-Romani

Erbwörter³³

Der Erbwortschatz des Romani umfasst

- **Substantiv-Wortfelder**
- Personen

z.B.: *manusch* – Mensch, *mursch* – Mann, *rom* – (Ehe-)Mann (rom.³⁴), *dschuvli* – Frau, *gadscho* – Nicht-Rom, *de(ve)l* – Gott, *beng* – Teufel

31 Ganz generell gilt für Entlehnungen, dass aus der prestigereicheren Machtsprache in die prestigeärmere Sprache entlehnt wird. Das kann zu Sprachwechsel führen und in weiterer Folge zu Sprachtod. Dass beides für die meisten Dialekte des Romani noch nicht eingetreten ist, erstaunt angesichts der Tatsache, dass täglich unzählige Kleinsprachen aussterben.

32 Siehe Kapitel 8.2.6: Die Swadesh-Liste umfasst 100 Basislexeme.

33 Zusammenstellung nach Dieter W. Halwachs. *Erbwörter nach Norbert Boretzky 1992: Zum Erbwortschatz des Romani*. Als Erbwörter werden hier Wörter indischen, persischen, armenischen und z.T. griechischen Ursprungs verstanden.

34 Im Romani wird bei manchen Verwandtschaftsbezeichnungen unterschieden, ob die betreffende Person zu den Roma gehört (rom.) oder nicht (n. rom.).

- Verwandtschaft
z.B.: *dad* – Vater, *daj* – Mutter, *phral* – Bruder, *phen* – Schwester, *sastro* – Schwieger-
vater, *tschaj* – Tochter (rom.), *rakli* – Tochter (n. rom.)
- Körper
z.B.: *schero* – Kopf, *kan* – Ohr, *nak* – Nase, *paschavro* – Rippe, *va(st)* – Hand, *bal* – Haar,
buko – Leber, *rat* – Blut, *has* – Husten
- Tiere
z.B.: *gra(st)* – Pferd, *gurumni* – Kuh, *kajnh* – Huhn, *ruv* – Wolf, *matscho* – Fisch,
tschirikli – Vogel, *dschuv* – Laus, *kirmo* – Wurm, *pori* – Schwanz
- Pflanzen
z.B.: *kascht* – Holz, *tschar* – Gras, *khas* – Heu, *bur* – Strauch, *phaba* – Apfel,
ambrol – Birne, *dschiv* – Getreide, *dudum* – Kürbis
- Lebensmittel
z.B.: *mas* – Fleisch, *goja* – Wurst, *thud* – Milch, *jaro* – Mehl, *maro* – Brot, *paj* – Wasser,
mol – Wein, *sumi* – Suppe
- Werkzeuge und Geräte
z.B.: *tschuri* – Messer, *roj* – Löffel, *kat* – Schere, *tor* – Axt, *suv* – Nadel, *loj* – Geld,
rup – Silber, *somnak* – Gold
- Gefäße und Behältnisse
z.B.: *piri* – Topf, *tscharo* – Schüssel, *khoro* – Krug, *mosto* – Truhe, *kutschi* – Tasse
- Stoffe, Kleidung etc.
z.B.: *tan* – Tuch/Stoff/Teppich, *gad* – Hemd, *sosten* – Unterhose
- Gebäude u.ä.
z.B.: *cerha* – Zelt, *kher* – Haus, *vudar* – Tür, *khangeri* – Kirche, *bar* – Garten,
phurt – Brücke
- Örtlichkeiten, Gelände etc.
z.B.: *them* – Gebiet/Welt, *than* – Platz/Ort, *gav* – Dorf, *vesch* – Wald, *len* – Bach/Fluss
- Natur
z.B.: *kham* – Sonne, *tschon* – Mond, *brischind* – Regen, *(dsch)iv* – Schnee,
bavlal – Wind, *jag* – Feuer, *phuv* – Boden/Erde
- Zeit
z.B.: *di(ves)* – Tag, *rat* – Nacht, *masek* – Monat, *bersch* – Jahr, *nilaj* – Sommer,
dschevend – Winter
- Abstrakta
z.B.: *dar* – Angst, *bast* – Glück, *pativ* – Ehre, *sor* – Kraft, *bok* – Hunger,
godi – Gehirn/Verstand, *khand* – Gestank, *bijav* – Hochzeit, *tschib* – Sprache

- **Adjektiva**

- Dimensionen

z.B.: *baro* – groß, *tikno* – klein, *dur* – weit, *harno* – kurz, *thulo* – dick

- Sinneseindrücke

z.B.: *kovlo* – weich, *pharo* – schwer, *tato* – warm/heiß, *loko* – leicht

- Geschmacksqualitäten

z.B.: *schudro* – kalt, *gulo* – süß, *kerko* – bitter, *schutlo* – sauer

- Lichteindrücke, Farben

z.B.: *parno* – weiß/hell, *kalo* – schwarz, *lolo* – rot

- Eigenschaften und Dispositionen

z.B.: *terno* – jung, *phuro* – alt, *tschoro* – arm, *barvalo* – reich, *khino* – müde, *nasvalo* – krank, *mulo* – tot

- **Verben**

- sein, haben u.ä.

z.B.: *som* – ich bin, *ojav* – ich werde, *man hi* – ich habe (,mich ist')

- Verben der Fortbewegung und Ruhe

z.B.: *dschav* – ich gehe, *naschav* – ich laufe, *avav* – ich komme, *urtschav* – ich fliege, *beschav* – ich sitze, *atschav* – ich wohne/bleibe

- Unspezifische Tätigkeiten

z.B.: *kerav* – ich mache, *dav* – ich gebe, *lav* – ich nehme, *garujav* – ich verstecke

- Verben aus dem Bereich schlagen und brechen

z.B.: *tschinav* – ich schneide, *phagav* – ich breche, *posavav* – ich stoße/steche.

- Spezifische Tätigkeiten

z.B.: *pekav* – ich backe/brate, *thojav* – ich koche, *khosav* – ich putze, *parvarav* – ich ernähre/ziehe auf, *kinav* – ich kaufe, *parujav* – ich tausche, *khelav* – ich spiele

- Verben, die ‚Körperfunktionen‘ bezeichnen

z.B.: *dschijav* – ich lebe, *hav* – ich esse, *pijav* – ich trinke, *hasav* – ich huste, *sojav* – ich schlafe, *merav* – ich sterbe, *tschumidav* – ich küsse, *dikav* – ich sehe, *schunav* – ich höre

- Gefühle

z.B.: *kamav* – ich liebe, *darav* – ich fürchte, *asav* – ich lache, *rojav* – ich weine

- Verben der Lautäußerung

z.B.: *vakerav* – ich spreche, *phenav* – ich sage, *phutschav* – ich frage, *dschilavav* – ich singe, *akarav* – ich rufe

- Verben der geistigen Sphäre

z.B.: *parikerav* bzw. *palikerav* – ich danke, *prasav* – ich spotte, *sikavav* – ich zeige/lehre, *dschanav* – ich weiß/kann, *patschav* – ich glaube/vertraue

Slawische Entlehnungen

- Adjektiva

z.B.: *seleno* – grün, *tschuto* – gelb, *modro* – blau

- Substantiva

z.B.: *kovatschi* – Schmied, *matschka* – Katze, *stolo* – Tisch, *schliva* – Zwetschke, *kruschka* – Birne, *sveci* – Feiertag, *gusturica* – Eidechse

- Verben

z.B.: *pisinav* – schreiben, *grihosinav* – sündigen, *dihalinav* – atmen

Ungarische Entlehnungen

- Adjektiva

z.B.: *felitiko* – verschieden

- Substantiva

z.B.: *haburi* – Krieg, *fatschu* – Kind, *feschto* – Farbe, *mentscho* – Blitz, *lapata* – Schaufel

- Verben

z.B.: *gondolinav* – ich glaube/denke, *irinav* – ich drehe/wende, *usinav* – schwimmen, *halgatinav* – zuhören/gehorchen, *harangosinav* – läuten, *tschepeginav* – tröpfeln

- Partikel

z.B.: *imar* – schon, *eklik* – ein bisschen, *tschak* – nur, *meg* – noch

Deutsche Entlehnungen (aus dem burgenländischen Dialekt)

- Adjektiva

z.B.: *ajgeni*, *brauni*, *erschti*, *frischni*, *liachti*

- Substantiva

z.B.: *fernseheri*, *kompjuteri*, *tischleri*, *meschteri*, *friseri*, *radio*, *fülfeder*, *schpinot(o)*, *bod*, *schea* – Maulwurf, *köch* – Kohl, *naufel* – Affe

- Verben

z.B.: *kerinav* – ich gehöre, *probalinav* – ich versuche, *muaninav* – ich meine, *hiatinav* – ich hüte, *schnialinav* – ich schnüre, *mejginav* – ich mag, *loninav* – ich lade ein, *hejrinav* – ich höre/gehorche *roasinav* – ich reise

- Partikel

z.B.: *bejg*, *bajder*, *bi*, *fuat*, *duach*

8.2.5 Beispiele: Wochentage, Farben, Zahlen und ihre Herkunft im Burgenland-Romani ³⁵

Wochentage

	Burgenland-Romani	Herkunft
Montag	<i>hetvin</i>	<ung.
Dienstag	<i>kedon</i>	<ung.
Mittwoch	<i>srida</i>	<slav.
Donnerstag	<i>tscheterteko</i>	<slav.
Freitag	<i>paraschtuja</i>	<gr.
Samstag	<i>subota</i>	<slav.
Sonntag, Woche	<i>kurko</i>	<gr.

Farben

	Burgenland-Romani	Herkunft
weiß	<i>parno</i>	<ai.
schwarz	<i>kalo</i>	<ai.
rot	<i>lolo</i>	<ai.
gelb	<i>tschuto</i>	<slav.
grün	<i>seleno</i>	<slav.
blau	<i>modro</i>	<slav.
braun	<i>brauni</i>	<dt.
grau	<i>grau</i>	<dt.

Zahlen

	Burgenland-Romani	Herkunft
1	<i>jek</i>	<ai.
2	<i>duj</i>	<ai.
3	<i>trin</i>	<ai.
4	<i>schtar</i>	<ai.
5	<i>pantsch</i>	<ai.
6	<i>schov</i>	<ai.
7	<i>efta</i>	<gr.
8	<i>ofto</i>	<gr.
9	<i>enja</i>	<gr.
10	<i>desch</i>	<ai.
11	<i>deschujek</i>	<ai.
12	<i>deschuduj</i>	<ai.
13	<i>deschutrin</i>	<ai.
usw.		
20	<i>bisch</i>	<ai.
30	<i>tranda</i>	<gr.
100	<i>schel</i>	<ai.
1000	<i>eseri</i>	<ung.

35 ai. = altindisch; gr. = griechisch; slav. = slawisch; rum. = rumänisch; ung. = ungarisch; dt. = deutsch.

8.2.6 Swadesh-Liste: Herkunft von 100 Basis-Wörtern³⁶

1	ICH	<i>me</i>	ai.
2	DU	<i>tu</i>	ai.
3	WIR	<i>amen</i>	ai.
4	DIESES	<i>ada</i>	ai.
5	JENES	<i>oda</i>	ai.
6	WER	<i>ko</i>	ai.
7	WAS	<i>so</i>	ai.
8	NICHT	<i>na</i>	ai.
9	ALLES	<i>sa</i>	ai.
10	VIEL	<i>but</i>	ai.
11	EINS	<i>jek</i>	ai.
12	ZWEI	<i>duj</i>	ai.
13	GROSS	<i>baro</i>	ai.
14	LANG	<i>dugo</i>	ai.
15	KLEIN	<i>tikno</i>	ai.
16	FRAU	<i>romni</i>	ai.
17	MANN	<i>rom</i>	ai.
18	PERSON	<i>dscheno</i>	ai.
19	FISCH	<i>matscho</i>	ai.
20	VOGEL	<i>tschirikli</i>	ai.
21	HUND	<i>dschukel</i>	ai.
22	LAUS	<i>dschuv</i>	ai.
23	BAUM	<i>kascht</i>	ai.
24	SAMEN	<i>mogo</i>	ung.
25	BLATT	<i>patrin</i>	ai.
26	WURZEL	<i>vurelina</i>	dtsh.
27	BELLEN	<i>baschav</i>	
28	HAUT	<i>cipa</i>	griech.
29	FLEISCH	<i>mas</i>	ai.
30	BLUT	<i>rat</i>	ai.
31	KNOCHEN	<i>kokalo</i>	griech.
32	FETT/TALG	<i>khoni</i>	?arm.?
33	EI	<i>kuki</i>	?ai.?
34	HORN	<i>sching</i>	ai.
35	SCHWANZ	<i>pori</i>	ai.
36	FEDER	<i>por</i>	ai.
37	HAAR	<i>bal</i>	ai.
38	KOPF	<i>schero</i>	ai.
39	OHR	<i>kan</i>	ai.
40	AUGE	<i>jak</i>	ai.
41	NASE	<i>nak</i>	ai.
42	MUND	<i>muj</i>	ai.
43	ZAHN	<i>dand</i>	ai.
44	ZUNGE	<i>tschib</i>	ai.
45	KLAUE	<i>naj</i>	ai.
46	FUSS	<i>pro</i>	ai.
47	KNIE	<i>tschang</i>	ai.
48	HAND	<i>va</i>	ai.
49	BAUCH	<i>per</i>	ai.
50	HALS	<i>men</i>	ai.

51	BRUST	<i>tschutschi</i>	ai.
52	HERZ	<i>vodschi</i>	arm.
53	LEBER	<i>buke</i>	ai.
54	TRINKEN	<i>pjav</i>	ai.
55	ESSEN	<i>hav</i>	ai.
56	BEISSEN	<i>danderav</i>	ai.
57	SEHEN	<i>dikav</i>	ai.
58	HÖREN	<i>schunav</i>	ai.
59	WISSEN	<i>dschanav</i>	ai.
60	SCHLAFEN	<i>sojav</i>	ai.
61	STERBEN	<i>merav</i>	ai.
62	TÖTEN	<i>murdarav</i>	ai.
63	SCHWIMMEN	<i>usinav</i>	ung.
64	FLIEGEN	<i>urtschav</i>	ai.
65	GEHEN	<i>dschav</i>	ai.
66	KOMMEN	<i>avav</i>	ai.
67	LÜGEN	<i>hohavav</i>	ai.
68	SITZEN	<i>beschav</i>	ai.
69	STEHEN	<i>terdschojav</i>	ai.
70	GEBEN	<i>dav</i>	ai.
71	SAGEN	<i>phenav</i>	ai.
72	SONNE	<i>kham</i>	ai.
73	MOND	<i>tschon</i>	ai.
74	STERN	<i>tscherheni</i>	?pers.
75	WASSER	<i>paj</i>	ai.
76	REGEN	<i>brischind</i>	ai.
77	STEIN	<i>bar</i>	ai.
78	SAND	<i>poschi</i>	ai.
79	ERDE	<i>phuv</i>	ai.
80	WOLKE	<i>felho</i>	ung.
81	RAUCH	<i>thuv</i>	ai.
82	FEUER	<i>jag</i>	ai.
83	ASCHE	<i>praho</i>	slaw.
84	BRENNEN	<i>tharav</i>	ai.
85	WEG	<i>drom</i>	ai.
86	BERG	<i>dombo</i>	ung.
87	ROT	<i>lolo</i>	ai.
88	GRÜN	<i>seleno</i>	slaw.
89	GELB	<i>tschuto</i>	slaw.
90	WEISS	<i>parno</i>	ai.
91	SCHWARZ	<i>kalo</i>	ai.
92	NACHT	<i>rat</i>	ai.
93	HEISS	<i>jagalo</i>	ai.
94	KALT	<i>schilalo</i>	ai.
95	VOLL	<i>pherdo</i>	ai.
96	NEU	<i>nevo</i>	ai.
97	GUT	<i>latscho</i>	ai.
98	RUND	<i>karikano</i>	ai.
99	TROCKEN	<i>schuko</i>	ai.
100	NAME	<i>anav</i>	ai.

36 Eine Swadesh-Liste ist eine Auflistung von 100 Wörtern aus dem Grundwortschatz einer Sprache. Sie ist nach dem Sprachwissenschaftler Morris Swadesh (1909–1967) benannt. Von Dieter W. Halwachs wurde sie für das Romani adaptiert.

8.3 Hintergrundinformation zu Projektphase 3

8.3.1 Neuere deutsche Entlehnungen im Burgenland-Romani

Es gibt mehrere Möglichkeiten, Hauptwörter aus dem Deutschen zu entleihen, d.h. ins Romani zu integrieren, wobei bei der Wahl des jeweiligen Entlehnemusters immer die Akzeptanz der Sprecher eine entscheidende Rolle spielt. Mit Ausnahme von einigen englischen Fremdwörtern entspricht die Schreibung des entlehnten Wortes den Kriterien der Verschriftlichung des Burgenland-Romani.³⁷

Eine große Zahl der entlehnten Substantiva hat im Singular keinen Entlehnmarker und bildet den Plural mit *-tscha* (z.B.: Sg. *astronaut*, Pl. *astronautscha*).

Beispiele:

Deutsch	Burgenland-Romani
April	<i>april</i>
Astronaut	<i>astronaut</i>
Bus	<i>bus</i>
Zimt	<i>cimt</i>
Delfin	<i>delfin</i>
Dynamit	<i>dinamit</i>
Fax	<i>faks</i>
Verein	<i>farajn</i>
Film	<i>film</i>
Füllfeder	<i>fülfeder</i>
Hai	<i>haj</i>
Idol	<i>idol</i>
Jagd	<i>jogd</i>
Kaffee	<i>kafe</i>
Klima	<i>klima</i>
Krokus	<i>krokus</i>
Pedal	<i>pedal</i>
Plastik	<i>plastik</i>
Politik	<i>politik</i>
Radio	<i>radio</i>
Rätsel	<i>recl</i>
Reise	<i>roas</i>
Sport	<i>schpurt</i>
Siedlung	<i>sidlung</i>
Text	<i>tekst</i>
Tennis	<i>tenis</i>
Schokolade	<i>tschokolat</i>
Video	<i>video</i>
Waschmaschine	<i>voschmaschin</i>

Internationalismen aus dem deutschen Standard bekommen (nach dem Muster jüngerer Feminientlehnungen) im Singular *-a*, im Plural *-i* angehängt (z.B.: Sg. *agentura*, Pl. *agenturi*):

³⁷ Vgl. Halwachs, Dieter W. *Die Verschriftlichung des Romani. Arbeitsbericht 2 des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman*. Oberwart: 1996.

Beispiele:

Deutsch	Burgenland-Romani
Agentur	<i>agentura</i>
Aktion	<i>akcijona</i>
Batterie	<i>baterija</i>
Bombe	<i>bomba</i>
Energie	<i>energija</i>
Fabrik	<i>fabrika</i>
Kamera	<i>kamera</i>
Klima	<i>klima</i>
Minute	<i>minuta</i>
Natur	<i>natura</i>
Poesie, Dichtung	<i>poesija</i>
Rakete	<i>raketa</i>
Sekunde	<i>sekunda</i>

Weniger häufig wird im Singular *-ina*, im Plural *-ini* (z.B.: Sg. *aumplina*, Pl. *aumplini*) suffigiert.

Beispiele:

Deutsch	Burgenland-Romani
Ampel	<i>aumplina</i>
Becher	<i>bejchlina</i>
Bibel	<i>biblina</i>
Distel	<i>distlina</i>
Drossel	<i>droslina</i>
Gasse	<i>gaslina</i>
Kanne	<i>kaunlina</i>
Kugel	<i>kuglina</i>
Lade	<i>ladlina</i>
Mandel	<i>maundlina</i>
Nelke	<i>nelklina</i>
Orgel	<i>orglina</i>
Rose	<i>roslina</i>
Tulpe	<i>tulplina</i>
Wurzel	<i>vurclina</i>

Verhältnismäßig selten wird nach dem Muster jüngerer Maskulinentlehnungen im Singular *-o*, im Plural *-i* als Entlehnsuffix akzeptiert (z.B.: Sg. *dialogo*, Pl. *dialogi*).

Beispiele:

Deutsch	Burgenland-Romani
Basilikum	<i>basiliko</i>
Dialog	<i>dialogo</i>
Projekt	<i>projekto</i>
Ratte	<i>roco</i>

Deutsche Maskulina, meist auf *-er* oder *-or* werden häufig nach dem Muster *-ari*, *-eri* bzw. *-ori* (Pl. *-artscha*, *-ertscha* bzw. *-ortscha*) integriert. Davon werden die Feminina mittels *-kija* (Pl. *-kiji*) abgeleitet (z.B.: Sg. mask. *autori*, Pl. mask. *autortscha*; Sg. fem. *autorkija*, Pl. fem. *autorkiji*).

Beispiele:

Deutsch	Burgenland-Romani
Akademiker	<i>akademikeri</i>
Akademikerin	<i>akademikerkija</i>
Auto	<i>auteri</i>
Autor	<i>autori</i>
Autorin	<i>autorkija</i>
Arzt	<i>badari</i>
Ärztin	<i>badarkija</i>
Flugzeug, Flieger	<i>fligeri</i>
Friseur	<i>friseri</i>
Friseurin	<i>friserkija</i>
Gärtner	<i>gertneri</i>
Gärtnerin	<i>gertnerkija</i>
Glaser	<i>gloseri</i>
Glaserin	<i>gloserkija</i>
Griller	<i>grileri</i>
Hamster	<i>hamsteri</i>
Holunder, Holler	<i>huleri</i>
Indianer	<i>indijaneri</i>
Indianerin	<i>indijanerkija</i>
Jäger	<i>jageri</i>
Jägerin	<i>jagerkija</i>
Kalender	<i>kalenderi</i>
Kilometer	<i>kilometeri</i>
Computer	<i>kompjuteri</i>
Kritiker	<i>kritikeri</i>
Kritikerin	<i>kritikerkija</i>
Lager	<i>logeri</i>
Luster	<i>lusteri</i>
Marder	<i>marderi</i>
Mixer	<i>mikseri</i>
Millimeter	<i>milimeteri</i>
Nachbar	<i>nochberi</i>
Adler	<i>odleri</i>
Panzer	<i>paunceri</i>
Politiker	<i>politikeri</i>
Politikerin	<i>politikerkija</i>
Professor	<i>profesori</i>
Professorin	<i>profesorkija</i>
Pulver	<i>pulferi</i>
Rekorder	<i>rekorderi</i>
Reporter	<i>reporteri</i>
Reporterin	<i>reporterkija</i>
Salamander	<i>salamanderi</i>
Schauspieler	<i>schauspilero</i>
Schauspielerin	<i>schauspilerkija</i>
Schalter	<i>scholteri</i>
Staubsauger	<i>schaubsaugeri</i>
Stecker	<i>schtekeri</i>
Tachometer	<i>tachometeri</i>
Theater	<i>teateri</i>
Traktor	<i>traktori</i>
Wetter	<i>vejteri</i>

9 Literaturhinweise

9.1 Literatur zu Projektphase 1

Fennesz-Juhasz, Christine, et al. „Sprache und Musik der österreichischen Roma und Sinti“. *Grazer Linguistische Studien*. Ed. Dieter Halwachs. Bd. 46. Graz: 1996. 61-111. [Die GLS ist auf der Institutsbibliothek der Sprachwissenschaften an der Universität Graz erhältlich. Der betreffende Aufsatz kann aber auch vom Internet unter der Adresse <http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/romani> heruntergeladen werden.]

Fonseca, Isabel. *Begrabt mich aufrecht: Auf den Spuren der Zigeuner*. München: 1996.

Frazer, Angus. *The Gypsies*. Oxford, Cambridge: 1997 [2. Auflage]. [Sehr umfassendes, seriöses und informatives Werk zur Geschichte der „Zigeuner“.]

Hackl, Erich. *Abschied von Sidonie*. Frankfurt: 1987. [Roman über die Kindheit eines Zigeunermädchens; geeignet für ein erstes „Hineinschnuppern“ in die Materie oder in Auszügen als Unterrichtsmaterial.]

Haslinger, Michaela. *Rom heißt Mensch: Zur Geschichte des „geschichtslosen“ Zigeunervolkes in der Steiermark (1850-1938)*. Geisteswissenschaftliche Dissertation. Graz: 1985. [Bereits in Buchform erschienen und somit auch über den Buchhandel erhältlich.]

Heinschink, Mozes F., und Ursula Hemetek, ed. *Roma: Das unbekannte Volk. Schicksal und Kultur*. Wien, Köln, Weimar: 1994. 110-128. [Standardwerk zur Geschichte und Kultur der österreichischen Roma; leicht lesbar und sehr zu empfehlen.]

Hohmann, Joachim S. *Robert Ritter und die Erben der Kriminalbiologie: „Zigeunerforschung“ im Nationalsozialismus und in Westdeutschland im Zeichen des Rassismus*. Studien zur Tsiganologie und Folkloristik 4. Frankfurt: 1991.

----- „Kein Recht für die Verfolgten – Zur Wiedergutmachungspraxis im Nachkriegsdeutschland“. *Handbuch zur Tsiganologie*. Studien zur Tsiganologie und Folkloristik 15. Ed. Joachim S. Hohmann. Frankfurt: 1996. 111-123.

Mayerhofer, Claudia. *Dorfzigeuner: Kultur und Geschichte der Burgenlandroma von der Ersten Republik bis zur Gegenwart*. Wien: 1988.

Stojka, Ceija. *Wir leben im Verborgenen: Erinnerungen einer Rom-Zigeunerin*. Ed. Karin Berger. Wien: 1988.

Turner, Erika. *Nationalsozialismus und Zigeuner in Österreich*. Salzburg: 1983.

----- „Zigeuner: Diskriminierung ohne Ende?“. *Leben lassen ist nicht genug: Minderheiten in Österreich*. Wien: 1988. 166-171.

----- „Ein Zigeunerleben?“. *Roma: Das unbekannte Volk. Schicksal und Kultur*. Eds. Mozes F. Heinschink und Ursula Hemetek. Wien, Köln, Weimar: 1994. 54-97.

Tichy, Heinz. „Der Begriff ‚Muttersprache‘ im österreichischen Volksgruppenrecht“. *Grazer Linguistische Studien* 27/1986: 261-280. [Erhältlich an der Institutsbibliothek der Sprachwissenschaften – Univ. Graz.]

Von Soest, George. *Zigeuner zwischen Verfolgung und Integration: Geschichte, Lebensbedingungen und Eingliederungsversuche*. Weinheim: 1980.

Vossen, Rüdiger. *Zigeuner, Roma, Sinti, Gitanos, Gypsies zwischen Verfolgung und Romantisierung*. Frankfurt: 1983.

9.2 Literatur zu Projektphase 2 und 3

Da es sich hier zum Großteil um sehr spezielle Fachliteratur handelt, empfehlen wir, wo keine genaueren Angaben gemacht werden konnten, die Suche über diverse Bibliotheken.

Boretzky, Norbert. „Zum Erbwortschatz des Romani.“ *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 45/3, 1992: 227-251.

-----, *Romani: Grammatik des Kalderaš-Dialekts mit Varianten und Glossar*. Wiesbaden: 1994.

-----, und Birgit Iгла. *Morphologische Entlehnungen in den Romani-Dialekten*. Essen: 1993.

-----, und Birgit Iгла. *Wörterbuch Romani-Deutsch-Englisch: Mit einer Grammatik der Dialektvarianten*. Wiesbaden: 1994.

Cech, Petra, und Moses F. Heinschink. *Sepicides Romani*. München: 1996.

Fennesz-Juhasz, Christiane, Dieter W. Halwachs und Mozes F. Heinschink. „Sprache und Musik der österreichischen Roma und Sinti.“ GLS 46/1996. 61-110. [siehe 4.1.]

Halwachs, Dieter W. *Amaro Vakeripe Roman Hi. Texte, Grammatik & Glossar der Romani-Variante der Burgenland-Roma*. Klagenfurt: Drava 1998. [Über den Buchhandel; empfehlenswert für eine nähere Beschäftigung mit dem Burgenland-Romani.]

Heinschink, Moses F. „E Romani Chib - Die Sprache der Roma“. *Roma: Das unbekanntes Volk. Schicksal und Kultur*. Eds. Mozes F. Heinschink und Ursula Hemetek. Wien, Köln, Weimar: 1994. 110-128. [Kurzer, einführender Aufsatz; empfehlenswert.]

-----, und Ursula Hemetek, eds. *Roma: Das unbekanntes Volk. Schicksal und Kultur*. Wien: 1994.

Holzinger, Daniel. *Rómanes: Grammatik und Diskursanalyse der Sprache der Sinte*. Innsbruck: 1993.

Knobloch, Josef. *Romani-Texte aus dem Burgenland: Berichte, Erzählungen und Märchen der burgenländischen Zigeuner, aufgezeichnet, übersetzt und mit sprachlichen Bemerkungen versehen*. Eisenstadt: 1953.

Kostov, Kyrill. *Grammatik der Zigeunersprache Bulgariens: Phonetik und Morphologie*. Berlin: 1963.

Matras, Yaron. *Untersuchungen zu Grammatik und Diskurs des Romanes: Dialekt der Kelderasa/Lovara*. Wiesbaden: 1994.

Miklosich, Franz. „Über die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europas. Teile I-XII“. *Denkschriften der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien*. Bde. 21-23, 25-27, 30-31. Wien: 1872-1882.

Rüdiger, J. Ch. *Von der Sprache und Herkunft der Zigeuner aus Indien: Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1782*. Hamburg: 1990. [Mit einer Einleitung von Harald Haarmann.]

Vekerdi J. *A Magyarországi Cigány Nyelvjárások Szótára – Dictionary of Gypsy Dialects in Hungary*. Pecs: 1983.

10. Publikationen zum Romani-Projekt

Etliche, wenn auch nicht alle Publikationen sind im Internet unter der Adresse <http://romani.uni-graz.at/rombase> oder <http://romani.uni-graz.at/romani> downloadbar.

Glaeser, Ursula, Katharina Martens, und Dieter W. Halwachs. *Lehrerkommentar zum Lehrbuch Amen Roman Siklojas*. Arbeitsbericht 4a des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman. Verein Roma. Oberwart: 1998. [Unter Mitarbeit von Gerd Ambrosch, Cornelia Purr und Michael Wogg mit kinderphilosophischen Anmerkungen von Daniela Camhy.]

Halwachs, Dieter W. *Die Verschriftlichung des Roman*. Arbeitsbericht 2 des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman. Verein Roma. Oberwart: 1996.

-----, *Amaro Vakeripe Roman Hi: Texte, Grammatik & Glossar der Romani-Variante der Burgenland-Roma*. Klagenfurt: Drava 1998.

-----, et al. *Amen Roman Pisinias*. Klagenfurt: Hermagoras 1996.

-----, et al. *Amen Roman Siklojas. Probeversion*. Verein Roma. Oberwart: 1996.

-----, et al. *Lehrerkommentar zum Lehrbuch Amen Roman Siklojas. Probeversion*. Arbeitsbericht 4 des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman. Verein Roma. Oberwart: 1996.

-----, Gerd Ambrosch und Dieter Schicker. *Roman, seine Verwendung und sein Status innerhalb der Volksgruppe: Ergebnisse einer Befragung zu Sprachverwendung und Spracheinstellung der Burgenland-Roma*. Arbeitsbericht 1 des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman. Verein Roma. Oberwart: 1996.

-----, et al. *Morphologie des Roman*. Arbeitsbericht 3a des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman. Verein Roma. Oberwart: 1998.

-----, et al. *Phonologie des Roman*. Arbeitsbericht 5 des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman. Verein Roma. Oberwart: 1998.

-----, Gerd Ambrosch und Michael Wogg. *Märchen & Erzählungen der Burgenland-Roma*. Arbeitsbericht 8a des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman. Verein Roma. Oberwart: 1999. [Unter Mitarbeit von Ursula Glaeser und Katharina Martens.]

-----, und Gerd Ambrosch. *Wörterbuch Roman – Deutsch*. Arbeitsbericht 7a des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman. Verein Roma. Oberwart: 1999. [Unter Mitarbeit von Ursula Glaeser, Katharina Martens und Michael Wogg.]

Wogg, Michael, et al. *Syntax des Roman*. Arbeitsbericht 6 des Projekts Kodifizierung und Didaktisierung des Roman. Verein Roma. Oberwart: 1998.

11. Quellenverzeichnis

- Swadesh-Liste für das Burgenland-Romani
Dieter W. Halwachs, Institut für Sprachwissenschaft, Graz.
- Obelix-Bild
aus: Uderzo, Albert und Rene Goscinny, *Da Woasoga. Ins Wienerische übatrogn von Kurt Ostbahn*. (Asterix wienerisch 2.)

